

# Erzgebirgischer Volksfreund

**Tageblatt** • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksamtes Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmisch Neudorf und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des Ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

Verlag **C. M. Gierner, Aue, Sachsen.**

**Hauptgeschäftsstelle:** Aue, Rennweg Sammel-Nr. 2541. **Drahtanschrift:** Volksfreund Aue/Sachsen.  
**Geschäftsstellen:** Böhmisch (Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

**Abgabe-Nummern** für die am Nachmittage erscheinende Nummer: 10 bis 12 Uhr in den Geschäftsstellen.  
Der Preis für die 22. März breite **Wochenzeitung** ist 4 Pf. für den 60 min. breiten **Tag-Blatt** 20 Pf., wofür 12 Pf. **Wochenzeitung** und 8 Pf. **Tag-Blatt** zu zahlen sind.  
Bei Verlangen von hoher Zahl keine Abnahme aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.  
**Verlags-Anstalt:** Leipzig, Nr. 12208.  
**Stadtbank-Konto:** Aue 1. G.

## Kampflöse Uebergabe Minorcas an Franco?

**London, 8. Febr.** Nach Mitteilung der heutigen Morgenpresse ist ein Abgesandter Francos auf dem britischen Kreuzer „Devonshire“ in Minorca eingetroffen, um mit den Roten über die Uebergabe der Insel zu verhandeln. „Times“ schreiben, es scheint ziemlich Aussicht für eine kampflöse Uebergabe Minorcas an Franco zu bestehen. Die britische Regierung habe einem nationalen Abgesandten „gestattet“, sich auf dem britischen Kreuzer „Devonshire“ nach der Insel zu begeben, wo dieser Besprechungen mit dem roten „Kommandanten“ aufgenommen habe. Franco habe bereits durch Flugblätter die Besetzung der Insel angekündigt gehabt. In der Frage der Anerkennung Francos durch London sei doch insofern eine gewisse Verlebung eingetreten, als die Meldungen über die baldige Anerkennung die Tatsache nicht in Rechnung stellten, daß sich „das stark besetzte Madrit immer noch in den Händen der Roten“ befinde und daß sich auf der Seite Francos „immer noch eine beträchtliche Anzahl ausländischer Kämpfer“ befinden. — „Daily Express“ meldet, auf Negrin werde ein starker Druck ausgeübt, den Kampf gegen Franco aufzugeben.

### „Neutralitätsverletzung durch Frankreich.“

**Rom, 8. Febr.** Als Neutralitätsverletzung durch Frankreich bezeichnet „Giornale d'Italia“ die Tatsache, daß es den spanischen „Ministern“ auf französischem Boden gestattet wird, eine politische Tätigkeit auszuüben. Diese roten „Minister“ hätten bis heute noch nicht abgedankt und führten mit den Vertretern der französischen und englischen Regierung Verhandlungen über eventuelle Friedensbedingungen, fühlten sich also noch als Vertreter einer Regierung. Diese Gemeinschaft zwischen der spanischen und französischen Regierung eröffne einen neuen Abschnitt im spanischen Bürgerkrieg, denn ein Grundsatz des internationalen Rechts laute, daß keine Regierung ihre Tätigkeit auf dem Gebiet eines anderen Staates ausüben könne, ohne daß dieser Staat seine Neutralität aufgeben.

### Negrin-„Regierung“ läßt sich unmittelbar an der französischen Grenze nieder.

Damit besteht die Gefahr, daß der Krieg nach Frankreich hineingetragen wird.  
**Paris, 8. Febr.** Nach Havas hat „der spanische Ministerpräsident“ Negrin in Perthus den provisorischen Sitz seiner „Regierung“ errichtet, und zwar in einem Hause auf der spanischen Seite des Ortes. Auch die soz. Finanz-, Außen- und Landwirtschaftsminister sowie der rote „Generalstab“ usw. hätten sich dort niedergelassen. Die erste Tätigkeit der „Regierung“ habe in Verleihung von — Ordensauszeichnungen für Verdienste bei der Räumung Barcelonas bestanden. Man rechnet hier damit, daß Perthus nun bald von den Batterien und Bombenflugzeugen Francos unter Feuer genommen werde. Damit treffe diejenigen Leute in Paris, die die Niederlassung Negrins in Perthus zugelassen hätten, die Schuld, wenn der Krieg nach Frankreich hineingetragen würde.

### Also doch Fremdenlegion?

„Sour“ zufolge treibt sich eine Gruppe von jungen spanischen Militärsoldaten, die heimlich über die Grenze gekommen sind, zur Zeit in einer Pariser Parkanlage herum. Eigenartigerweise, so meint das Blatt, seien diese jungen Burschen im Besitze größerer Geldsummen und vollständig neu eingekleidet. Sie erklärten, daß man ihnen versprochen habe, sie könnten gegen hohen Sold in die französische Armee eintreten, um gegen Italien zu kämpfen (!).

Das Oberhaupt des bolschewistischen Kastspanen, Agana, ist heute vormittag von Genf kommend hier eingetroffen. Er begab sich in die spanische Vertretung. Wie aus Perpignan gemeldet wird, haben sich die militärischen Berater Aganas, die sich in der Nähe von Perpignan niedergelassen hatten, nach Hendaye begeben, von wo sie sich nach Nationalspanien begeben werden.

**Paris, 8. Febr.** Senator Gérard, der gestern vormittag von seiner Burgostreise zurückgekehrt ist, wurde gegen Mittag von Außenminister Bonnet und abends vom Ministerpräsidenten Daladier empfangen. Er erklärte Pressevertretern, er habe einen ausgezeichneten Eindruck von Burgos und sei bereit, dorthin zurückzukehren.

**Rom, 9. Febr.** Der Oberste Verteidigungsrat hat sich nach seiner dritten, wiederum mehrstündigen Sitzung auf Donnerstag nachmittag vertagt. Ueber die unter dem Vorsitz des Duce stehenden Beratungen ist keine Mitteilung ausgegeben worden.

### Die Säuberung.

**Paris, 8. Febr.** Die Navarra-Brigaden sind gestern abend in Figueras eingebrungen, dessen Eroberung schon vor einigen Tagen fälschlich gemeldet worden war. Die am Dienstag eroberte Stadt bildete die Basis für den Angriff. In den anderen Wäldern tragen die Operationen den Charakter einer Säuberung, da der Feind nirgends mehr ernstlichen Widerstand leistet. Im Abschnitt Seo de Urgel nähern sich die nationalen Truppen dem Grenzort Puigcerda, der von der 26. spanischen Division, die sich ausschließlich aus Anarchisten zusammensetzt, besetzt ist.

In dem Grenzstädtchen La Tour de Carol sind riesige Mengen sowjetrussischer Kriegsmaterials eingetroffen. In einem unübersehbaren Ruge wälzten sich die Scharen der Roten durch die engen Straßen des Städtchens. Überall herrschte ein heilloser Durcheinander. Man zählte u. a. 200 großkalibrige Geschütze ausländischer Herkunft, die teils unbrauchbar, teils noch funktionstüchtig waren, die teils unbrauchbar, teils noch funktionstüchtig waren, die teils unbrauchbar, teils noch funktionstüchtig waren. Von Mannesgrößen ist bei den Roten nichts mehr vorhanden. Alles rennt wild durcheinander. Als die roten Herden ihre Plünderungen auch auf französischem Gebiet fortsetzen wollten, kam es wiederholt zu Zwischenfällen mit

### Neue Aufgaben der Reichsbank.

**Berlin, 8. Febr.** Staatssekretär Brüning rief im Auftrag des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk zum ersten Male die Leiter der Bankanstalten des Reiches und der Berliner Abteilungen zusammen, um zu ihnen über den Neuaufbau des großdeutschen Noteninstitutes und die neuen Aufgaben der Reichsbank zu sprechen. Unter Voranstellung des Führerwortes, eine Inflation komme in Deutschland nicht in Frage, entwickelte er die Grundsätze einer unabhängigen Währungspolitik, die hinter der großen Friedenspolitik des Führers stehe. Die Reichsbank ließe Bank und werde kein Ministerium. Sie solle in Zukunft mit ihrem weitverzweigten Apparat und ihrem geschulten Personal vor allem der Reichswirtschaftspolitik auf allen nur möglichen Gebieten helfen. Besonders werde man auf dem Gebiet der Devisenpolitik sehr aktiv vorgehen, um erhebliche Erleichterungen für die Exporteure zu erzielen. Die Anfänge seien im Devisengeschäft bereits insofern gemacht, als Gebühren beseitigt und Zinsen gesenkt worden seien. Auch andere Gebühre würden fallen. Ferner würden in der Handhabung des Wechsel- und Lombardkreditgeschäfts Erleichterungen vorgenommen werden. Große Vereinfachungen des Bankverkehrs sollten die Schlagkraft der Reichsbank erhöhen und nicht nur die betriebstechnischen Voraussetzungen für die Befriedigung der Bedürfnisse der Geschäftswelt und die bessere Abwicklung des gesamten baren und unbaren Zahlungsverkehrs schaffen, sondern auch die Bedürfnisse der Reichsverwaltung zu ihrem Recht kommen lassen.

### Die Durchführung der Nationalisierungsmaßnahmen.

**Berlin, 8. Febr.** Nachdem gestern die konstituierende Sitzung des Reichsausschusses für Leistungssteigerung im Reichswirtschaftsministerium stattgefunden hatte, fand auf Veranlassung der Reichswirtschaftskammer heute eine Zusammenkunft der Leiter und Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppen, Wirtschaftsgruppen und Wirtschaftskammern statt, die dem Einfluß und der Intensivierung der Arbeit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft auf dem Gebiete der Nationalisierung dienen. Diplomingenieur Seebauer führte als Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung aus, wie die Aufgaben und Arbeiten der Organisation der gewerblichen Wirtschaft weiter entwickelt werden sollen. Prof. Friedrich sprach über die Aufgaben und Maßnahmen, die der gewerblichen Wirtschaft auf dem Gebiete der Berufsausbildung und Leistungserhöhung obliegen.

**Braunschweig, 8. Febr.** Im Laufe des Januar sind erneut 1800 Arbeiter aus Italien für die Bauarbeiten am Volkswagenwerk bei Fallersleben sowie für den Bau der „Stadt des Rdf.-Wagens“ eingetroffen. In den Monaten Februar und März werden neben großen Gruppen von deutschen Arbeitern weitere 2400 italienische Arbeiter bei den Bauarbeiten eingesetzt werden, so daß dann seit Anfang Januar insgesamt 3700 Italiener für diesen Zweck nach Deutschland gekommen sind.

**Rom, 8. Febr.** Staatschef Luze hat von Taormina aus in Begleitung General Russos einen Ausflug auf den Aetna unternommen. Überall wurden ihm von der Bevölkerung herzliche Kundgebungen dargebracht.

französischen Soldaten. — „Journal“ meldet Einzelheiten über das Sammellager bei Angles-sur-Mer, in dem bereits rund 100 000 spanische Flüchtlinge, darunter Zehntausende von Militärsoldaten untergebracht sind. Das Lager hat einen Umfang von 20 Hektar und ist mit Stacheldraht umgeben. Die Bewachung durch Senegalschützen ist verstärkt worden, weil es zu Ausschreitungen gekommen ist. U. a. sind zahlreiche Willen des kleinen Badoertes nachts ausgeräumt worden. Aus den Weinbergen der Umgebung holen sich die unangenehmen Gäste Nebelkäse und Holz für ihre Lagerfeuer. Nach „Journal“ hat ein sozialdemokratischer Kammerabgeordneter die Flüchtlinge in einer „flammenden Rede“ aufgefordert, wieder die Waffen gegen Franco zu ergreifen.

**New York, 9. Febr.** „New York Times“ zufolge haben die Sowjetpanzer im Verlauf der vergangenen Tage größere Mengen neuer amerikanischer Maschinengewehre erhalten. Die roten Führer hätten ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß sie die umfangreiche Waffensendung so spät erhalten hätten.

**Berlin, 9. Febr.** Gauleiter Böhle hat den Gauhauptstellenleiter Hans Thomsen zum Landesgruppenleiter der NSDAP in Spanien berufen. — Hans Thomsen, geboren 1905, war in verschiedenen kaufmännischen Stellungen tätig und anschließend Zahlmeister und Funktionär in der deutschen Seeschiffahrt. Seit 5½ Jahren ist Thomsen Gauverwalter in der Zeitung der NSD.

### Städtischer Autonomienführer verhaftet

**Paris, 8. Febr.** In Straßburg ist der ehemalige Autonomienführer Dr. Kops, Vorsitzender der sog. Landespartei, verhaftet worden. Er soll im Verdacht stehen, an einem Anschlag gegen die Sicherheit des Staates teilgenommen zu haben. Der Verhaftete ist Stadtrat in Straßburg und Mitglied des Generalkomitees für das Departement Unterelbe. Er ist von Beruf Oberlehrer, hatte den Krieg auf deutscher Seite als Leutnant d. L. mitgemacht, eröffnete danach eine Privatschule in Straßburg, war zwei Jahre Schlichter in der französischen Bergwerksverwaltung des Saargebietes und schied aus dieser Stellung wegen der dort angewandten Methoden aus. Er wurde dann Vorsitzender der Autonomistischen Partei Elsaß-Lothringens, die 1927 gegründet worden war. Schon damals entging er nur durch die Ueberföhlung nach Basel der Verhaftung. Von Basel aus betrieb er die Auffklärung Westeuropas über die französische „Politik und Gewaltpolitik in Elsaß-Lothringen“ und schrieb aus eine Broschüre mit diesem Titel. Er wurde darauf in Kolmar in Abwesenheit zu 16 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Aufenthaltverbots verurteilt, sprach gleichwohl im November 1928 nach der Gültigkeitserklärung der Kammermandate seiner politischen Freunde Dr. Rüdlin und Hoff in einer Straßburger Versammlung und stellte sich am nächsten Tage den Behörden. Den Prozeß machte man ihm bezeichnenderweise nicht im Elsaß, sondern in Besançon, wo er jedoch von der Anklage des „Komploths gegen die innere Sicherheit des französischen Staates“ freigesprochen wurde. Die Gründe seiner jetzigen Verhaftung sind noch nicht bekannt.

### Unglück beim französischen Atlantikgeschwader.

**Paris, 8. Febr.** Bei Nachtmanövern des Atlantikgeschwaders wurde gestern abend südlich von Penmarc'h der Torpedobootzerstörer „Bison“ von dem Kreuzer „Georges Leygues“ gerammt, wobei der „Bison“ nahezu in zwei Teile zerschnitten wurde. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden von der „Bison“ drei Matrosen getötet und 14 verletzt. Neun Mann der Besatzung werden vermisst. Der Zerstörer wurde abgeschleppt.

**London, 8. Febr.** Der Minister für zivile Verteidigung hat dem sozialistischen Abgeordneten Morrison, dem Leiter des Londoner Graffschaftsrates, den Posten des Bezirksammissars von Groß-London für den Kriegsfall angeboten. Das Angebot bedeutet für Morrison eine große Auszeichnung, denn der Minister hatte bei der Bekanntgabe seines Planes bekanntlich erklärt, daß die Kommissare der zwölf Bezirke „Männer von nationaler Geltung“ sein sollten. Morrison hat jedoch das Angebot abgelehnt. Ihm war von seiner Partei bereits verdrückt worden, daß er bei der Eröffnung des Werbefeldzuges für den freiwilligen nationalen Dienst eingewilligt hatte, in der Albert Hall neben Regierungsrednern aufzutreten.

**London, 8. Febr.** Nach „Daily Telegraph“ ist vom nationalen Verteidigungsausschuß ein vertraulicher Fragebogen an 16 000 Garagen (Tankstellen, Autoparkplätze usw.), aber keine Privatgaragen in ganz England verteilt worden, um die in der Autoindustrie verfügbaren Hilfsmittel für den Fall eines Krieges festzustellen.



# „Um den Kampf gegen den Bolschewismus kommt niemand herum.“

## Schlussrede Dr. Seys auf der Londoner Tagung.

London, 9. Febr. Gestern fand die Arbeitstagung des „Internationalen Beratungskomitees“ und des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“ ihren Abschluss. Präsident Kirby-Neuport eröffnete die Schlussung mit einem Dank an alle Abgeordneten, wobei er sich in besonders herzlicher Weise an Dr. Ley wandte. Nach der einstimmigen Annahme einer Entschließung, die die bisherige Tätigkeit des Zentralbüros billigt, überbrachte der schwedische Gesandte in London die Einladung der schwedischen Regierung für den Weltkongress „Freude und Arbeit 1940“ in Stockholm. Er sprach seine Genugtuung darüber aus, daß Dr. Ley die deutschen Abg. Schiffe zu diesem Weltkongress entsenden werde. Unter allgemeiner Spannung sprach dann die Delegierte des nationalen Spaniens, Senora Carmen Izaja de Montojo, über die vom nationalen Spanien trotz Bürgerkrieges in Angriff genommenen und durchgeführten sozialpolitischen Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der von den nationalspanischen Frauen geleisteten Arbeit. Der Abgeordnete Italiens, Generaldirektor Puccetti, beschäftigte sich mit den Ergebnissen der bisherigen Arbeit und den Aufgabenstellungen für die künftige Tätigkeit des Zentralbüros. Er bekundete seine Verbundenheit mit den Maßnahmen Dr. Seys und erklärte seine Bereitschaft, auch an den Vorbereitungen für Stockholm tatkräftig mitzuarbeiten.

Nachdem noch der Franzose Bonvoisin, der Engländer Curtis-Bennett und ein Portugiese gesprochen hatten, sagte als Schlussredner der gesamten Tagung Dr. Ley die Fülle der Eindrücke und Anregungen in einer Ansprache zusammen, die sich als eindeutiges Bekenntnis zu den Gedankengängen von Freude und Arbeit und damit zum Kampf gegen den Bolschewismus erwies. Dr. Ley konnte dabei auf den ausführlichen Tätigkeitsbericht des Zentralbüros und auf das nachhaltige Echo des offiziellen Organs, der Zeitschrift „Freude und Arbeit“, hinweisen. Dr. Ley machte kein Hehl daraus, daß hier und da selbstverständlich sowohl die Arbeit des Büros als auch der Zeitschrift Hemmnungen begegne, die sich aus der Anhänglichkeit an die vertrauten Methoden Gens erklären ließen. Demgegenüber aber sei als überzeugendes Erlebnis

dieser Arbeitstagung festzustellen, daß sich die Methoden der „Freude und Arbeit“ überdurchschnittlich hätten und ständig weiter an Boden gewannen. Während aber Komitees und Verbände nach kürzerer oder längerer Zeit auseinandergefallen seien, werde hier wirkliche internationale Arbeit geleistet. Es sei zum erstenmal gelungen, die großen und die kleinen Länder an einem Tisch zu vereinigen, gern anerkenne er, daß das hohe menschliche Format des Präsidenten Kirby-Neuport zum Erfolg mit beigetragen habe. Das Verdienst des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“ und der internationalen Zeitschrift „Freude und Arbeit“ bestehe auch darin, den Blick des einen Landes auf die Arbeit des anderen Landes zu lenken und zum Verständnis hinzuführen. Wir denken nicht daran, sagte Dr. Ley, irgendein Land bevorzugen zu wollen. Wir haben sogar den innerlichen Wunsch, daß jedes Land seine eigenen Ideen durchsetze. Aber über eines sind wir uns klar: Das Zentralbüro und seine Instrumente müssen auf dem bisher beschrittenen Weg bleiben. Ich würde es begrüßen, wenn in allen Ländern ein starker Ausbau der nationalen Büros erfolgen würde. Wir lassen uns hier gern durch Beweise der eigenen Erfolge in den verschiedensten Ländern überraschen. Um unsere Frontstellung gegen den Bolschewismus aber kommt niemand herum, der mit uns zusammenarbeiten will!

Die Ausführungen Dr. Seys, die sofort ins Englische überetzt wurden, fanden den stärksten Beifall bei allen Delegierten. Am Nachmittag empfingen der Reichsleiter und Frau Ley in den Räumen der Deutschen Botschaft in Gegenwart des Botschafters v. Dirksen und des Landesgruppenleiters die deutsche Kolonie und die deutsche Presse Londons. Heute verläßt Dr. Ley mit seiner Begleitung die englische Hauptstadt, um nach Deutschland zurückzukehren.

### Dr. Ley bei Chamberlain.

Reichsleiter Dr. Ley ist am Mittwochabend vom Ministerpräsidenten Chamberlain in Privataudienz empfangen worden.

## Die arabischen Forderungen auf der Palästina-Konferenz.

### Rein Palästina mit Arabern.

London, 8. Febr. Kolonialminister MacDonald legt seine Bemühungen fort, den Gegensatz zwischen den beiden zur Palästina-Konferenz eingeladenen Araberguppen auszugleichen. Gegen den Versuch, die Einheit der arabischen Forderungen durch Zugabe der Araber als gleichberechtigter Partei zu zerbrechen, hat der Präsident des Palästina-Arabischen Komitees in Kairo, Mohammed Ali el Taher, Verwahrung eingelegt. Die Einladung von Vertretern der „Nationalen Verteidigungspartei“ stehe im Gegensatz zu den Voraussetzungen für die Entsendung der arabischen Abordnung nach London, heißt es in seinem Telegramm. Sie beweise den Wunsch Englands, eine Spaltung zum Nachteil der Interessen Palästinas herbeizuführen. Doch werde sich London darin geäußert haben, denn Palästina weigere sich, Vertreter anzuerkennen, denen es kein Vertrauen schenken könne, weil sie bereit seien, eine Lösung anzunehmen, der das arabische Oberkomitee nicht zustimmen könne. Das Palästina-Arabisches Komitee hat weiter Telegramme geschickt an die arabischen Vertreter bei der Londoner Palästina-Konferenz, in denen es auf die Notwendigkeit hinweist, an die britische Regierung folgende Forderungen zu stellen: 1. Abschluß eines Vertrages ähnlich wie mit dem Irak und Ägypten; 2. Errichtung einer repräsentativen arabischen Regierung; 3. Ausweisung der Juden, die nach dem Weltkrieg von der britischen Regierung angehebelt worden sind — „denn wir wollen sie in Palästina unter keinen Umständen haben“.

Beirut, 8. Febr. Die Presse in Beirut meldet, Transjordanien habe in einer Eingabe an die Londoner Konferenz den Anschluß Syriens an Transjordanien bzw. an Palästina gefordert. — Unlänglich des heutigen Besuchs des französischen Oberkommissars in Aleppo hatten sämtliche Geschäfte zum Zeichen des Protestes gegen die Srienpolitik Frankreichs geschlossen. Die Bevölkerung hielt sich von den Feiern fern. Die französischen Militärbehörden hatten strenge Maßnahmen zur Verhinderung von Zwischenfällen getroffen. Während des Empfanges kreisten Militärflugzeuge über der Stadt.

### Rundgebungen gegen Juden und Freimaurer in Prag.

Prag, 9. Febr. Im Anschluß an eine Versammlung der nationalen Jugendorganisation der tschechischen Einheitspartei zogen die Teilnehmer durch die Straßen. Unter Rufen wie „Juden hinaus!“, „Nieder mit der Freimaurerregierung!“, „Den Arbeitern Arbeit! — Den Juden den Strick!“ gaben sie ihrem Protest gegen die immer neuen jüdischen Herausforderungen Ausdruck. Später kam es zu größeren Ansammlungen auf dem Wenzelsplatz vor dem Gebäude des Melantrich-Verlages, dessen Aktienmehrheit Benesch besitzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. — In einem Restaurant erzwang die Polizei 15 Personen, darunter stadtbekannt Persönlichkeiten und vier Frauen, beim Spiel. Zwei Juden belästigten die Posten des Bankhalters und des Kassierers. Bei dem einen wurden 33 000 Tschechenkronen beschlagnahmt, bei dem andern 49 000.

Berlin, 8. Febr. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, empfing im Offiziersheim des Wachregiments Berlin Korpsführer Hühnlein und das höhere Führerkorps des NSKK. Oberst Staff sprach über die Wehrmacht und das NSKK. Verbindenden gemeinschaftlichen Aufgaben und über die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen, die durch den Erlaß des Führers über die vor- und nachmilitärische Ausbildung durch das NSKK bedingt ist. Generaloberst v. Brauchitsch nahm mit Korpsführer Hühnlein einen Vorbericht von Einheiten der Breitenliederung des NSKK sowie der NSKK-Motorsportschule Erlangen ab.

## Oberster Ausschuss zur Verteidigung Chinas.

Tschungking, 8. Febr. Gestern erfolgte die Errichtung des Obersten Ausschusses zur Verteidigung Chinas, die vom Zentralausschuss der Kuomintang beschlossen worden war. Den Vorsitz führt Tschungkingtschi, Generalsekretär ist General Tschungshun. Außerdem wurde ein ständiges Komitee von elf Personen gebildet, unter denen sich neben den fünf Vorsitzenden der Obersten Reichsämter auch der Außenminister und der Kriegsminister sowie der Stabschef befinden.

Barthau, 8. Febr. Auf einer Insel im Argunfluß haben Zusammenstöße zwischen der sowjetischen Grenztruppe und einer mandchurisch-japanischen Abteilung stattgefunden. Beide Seiten hatten Verluste an Toten und Verwundeten.

Schanghai, 8. Febr. Nach zwei Morbanfällen, die am Montag und Dienstag in Schanghai verübt worden sind, wird nun ein dritter politischer Mord gemeldet, der sich, wie die vorherigen, in der internationalen Niederlassung ereignete. Das Opfer dieses Anschlages war der Finanzrat der Rangking-Regierung, Tschow Tsching-tang, der von unbekannten Tätern während einer Nikschafahrt mit einigen Schülern niedergestreckt wurde. Nach der Ermordung klebten die Täter an die Kleider des Ermordeten einen Zettel, auf dem in chinesischer Sprache die Worte standen: „Du bist ein Verräter.“

### Sowjet-Wirtschaft.

Barthau, 8. Febr. Jetzt bringt das amtliche Sowjetblatt „Maschinenbau“ Einzelheiten über die Wirtschaft, die in dem Maschinenbaukommissariat herrscht. Eine Kontrolle habe „haarsträubende Fälle von Vergeudung staatlicher Mittel“ ergeben. So sei z. B. mit der Fertigstellung zahlreicher neuer Industriebauten, für die man bereits Millionenmittel aufgewandt hatte, ganz plötzlich und ohne Grund aufgehört worden. Auf der einen Seite herrsche ein empfindlicher Mangel an Baumaterialien, auf der anderen Seite würden diese aber mit vollen Händen verschleudert. Wertvollste Importmaschinen kämen in Mengen im Schmutz um und würden vom Rost zerfressen. Seit Jahren liegen auf den größten Werken Hunderte von Maschinen unmontiert herum, wobei die Einzelteile verderben oder gestohlen werden. Ganze Fabrikschaltungen lägen unter freiem Himmel, wo sie schnell unbrauchbar werden. Die Absehung des Volkstommisars Zwow gehe auf diese Mißstände zurück. Eine Reihe seiner unmittelbaren Mitarbeiter sei dem Gericht übergeben worden.

Junnsbrud, 9. Febr. Der Leiter des Fremdenverkehrs, Staatssekretär Hermann Esser, hat die führenden Fremdenverkehrsleiter Deutschlands nach Junnsbrud gerufen, um in Zusammenhang mit der Gründung des Bundesfremdenverkehrsverbandes von Tirol die wichtigsten Gegenwarts- und Zukunftsfragen des Fremdenverkehrs zu besprechen.

Stockholm, 8. Febr. Ministerpräsident Hansson erklärte, die Regierung sei mit der Prüfung eines Gesetzesentwurfes beschäftigt, durch den in Kriegszeiten die nationale Dienstpflicht für alle Bürger eingeführt werden solle. Die Minister seien jedoch der Ansicht, eine so einschneidende Maßregel dürfe nur getroffen werden, wenn außerordentliche Umstände dazu zwängen. Deshalb beabsichtige man im Augenblick nicht, diese Frage dem Reichstag zu unterbreiten. (Die allgemeine Wehrpflicht besteht bekanntlich in Schweden schon seit langem. C. B.)

Dublin, 8. Febr. Im irischen Parlament wurde das von de Valera angelegte Gesetz eingebracht, das die Regierung ermächtigen soll, scharf gegen gewisse Minderheiten vorgehen zu können. Der Justizminister erklärte, das Vorgehen der irischen republikanischen Armee habe eine Lage geschaffen, die die Regierung nicht dulden könne.

## Aus Stadt und Land

### Im Reichsberufswettkampf.

#### „Eisen und Metall“ kämpft im Reich Schwarzberg.

Nach den neuesten Bestimmungen findet die Begabtenförderung nur über den Reichsberufswettkampf statt. Der Reichsberufswettkampf ist also die Möglichkeit für junge Volksgenossen, ihr Können zu beweisen und sich Aufstiegsmöglichkeiten zu erkämpfen. Im Gegensatz zu dem bisherigen Brauch werden sämtliche Arbeiten wieder zurückgegeben, so daß die Möglichkeit besteht, die Erziehung dort einsetzen zu lassen, wo sie besonders von Nutzen ist.

In diesen Tagen veranstalten die Firmen der Wirtschaftsgemeinschaft „Eisen und Metall“ ihre Berufswettkämpfe. Bei H. A. Dange, August Wehner, S. H. H. ne, Hiltmann & Gorenz und Ernst Gekner konnten Berufserziehungswalter und Wettkampfleiter die Jahrgänge 1921 bis 1924 heute bei der Arbeit sehen. Die praktische Tätigkeit bestand vorwiegend im Schleifen, Weißeln und Feilen eines Zapfholzens. Man sah es den jungen Gestaltern an, welche Freude es den Teilnehmern am Wettkampf bereitet, eigene Arbeit leisten zu dürfen, die an höherer Stelle einer kritischen Bewertung unterzogen wird. Nachdenklicher waren schon die Gesichter, als es im theoretischen Unterricht galt, verschiedene historische, politische und weltanschauliche Fragen zu beantworten. Selbstverständlich kommt bei dem Berufswettkampf auch der Sport nicht zu kurz. Die Anforderungen, die an die Jugend gestellt werden, sind ziemlich scharf.

Erwähnt sei noch, daß der Berufswettkampf auch für Erwachsene die Möglichkeit gibt, vorgelegte Stellen auf ihre Leistungen bezw. Leistungssteigerungen aufmerksam zu machen.

### Die Jagdgruppe „Wald und Forst“ trat in Pöhl an.

Während sich die Wettbewerbsteilnehmer anderer Jagdgruppen in Schwarzberg und Aue einfanden, traten die Wewber in der Jagdgruppe „Wald und Forst“ in Pöhl an. Alle 30 gemeldeten Teilnehmer aus den Forstbetrieben Breitenhof, Raschau und Pöhl waren gekommen. Nachdem dem Ortsobmann Forstmeister K r i s c h e vollzähliges Antreten gemeldet werden konnte, eröffnete er den Berufswettkampf mit einem Appell, in dem er die Bedeutung des Wettkampfes hervorhob und ein ritterliches Kämpfen forderte. Nun ging es an die Arbeit. Aufsatz und Diktat machten den Anfang. Schon gab es hier manche Nuß zu kneten. Im Praktischen vermochte mancher die bei den schriftlichen Arbeiten vielleicht fehlenden Punkte mit Leichtigkeit aufzuholen. Weltanschauliche Fragen, die für die jüngeren Kameraden leichter zu beantworten waren, da sie ja noch das Glück hatten, die Schule im nat.-soz. Staate zu besuchen, waren anschließend zu lösen. Die praktische Aufgabe vermochten alle, ob jung, ob alt, mit Leichtigkeit zu bestehen. Am Nachmittag lösten sich noch Praxis und Theorie aus dem Beruf ab. Gegen 18 Uhr fand der Wettkampf sein Ende. 18.30 Uhr hielt der Ortsobmann einen Siegerappell, zwei Berufswettkämpfer mit 108 und 109 Punkten konnte er als Sieger des Kreises herausstellen. Sie werden dem Gau gemeldet. Mit dem Siegel auf den Führer war der Appell beendet.

### \* 2000 Lehrlinge zu Dikern für den Staatswald.

Der Reichsarbeitsminister hat den Arbeitsämtern mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der für den Staatswald erforderlichen Waldarbeiterlehrlinge im Reich, ausgenommen die Dänemark und den Sudetengau, für 1939 rund 2000 beträgt. Reichlich die Hälfte davon entfällt auf Preußen. Der Nachwuchs für den Gemeindevald und den Privatwald, für den die Einstellung von Waldarbeiterlehrlingen bisher nicht angeordnet ist, wird rund 1400 Jugendliche betragen. In der Regel kommen nur ortsanfällige Jugendliche aus der Landbevölkerung zum Einsatz.

### \* Einheitliche Amtsschilder für alle Behörden.

Nach einem Erlaß des Reichsministers des Innern werden nun die Behörden auch nach außen hin durch ihre Amtsschilder als einheitliche großdeutsche Behörden gekennzeichnet. Dabei sind den neuen Amtsschildern die Reichsfarben Schwarz-Weiß-rot zugrunde gelegt. Das Amtsschild der staatlichen Verwaltungen mit Ausnahme der Polizei ist ein rotes, weiß-schwarz-weiß umrandetes Rechteck, in dem sich das weiße, schwarz durchgezogene und schwarz umrandete Hoheitszeichen des Reiches befindet. Unter dem Hoheitszeichen ist die Dienststellenbezeichnung angebracht. Das Amtsschild der Polizei ist ein schwarzes, weiß-schwarz-weiß umrandetes Rechteck. Es zeigt das weiße, grau durchgezogene und grau umrandete Hoheitszeichen des Reiches, das von einem grauen, schwarz durchgezogenen Gürtel umgeben ist. Die Amtsschilder können aus Ton oder Leichtmetall hergestellt werden. Zur Führung des Amtsschildes sind die staatlichen Verwaltungen, die Reichsbank, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die Notare berechtigt. Rechtsfähige Körperschaften, Anstalten und Stiftungen dürfen, sofern sie nicht ein vom Staatlichen abweichendes eigenes Symbol führen, nur Schilder verwenden, die ausschließlich Schrift enthalten. Ueber die Amtsschilder der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ergeben besondere Vorschriften. Vom 1. Oktober 1939 an sollen die neuen Amtsschilder allgemein geführt werden.

### \* Studienverkürzung auf allen Gebieten.

Der Leiter des Amtes „Wissenschaft und Fachvermittlung“ bei der Reichsstudentenführung, Dr. Friz Kubach, befürwortet in der Zeitschrift „Der Altherrenbund“ den Wunsch der Reichsstudentenführung nach Maßnahmen der Studienverkürzung auf allen Gebieten. Die bestehenden Mängel des heutigen Studien- und Ausbildungswezens — zu lange Studien- und Ausbildungsdauer, zu hohe Kosten, ungenügende Befolgung der Jungatademiker — müßten durch Sofortmaßnahmen behoben werden. Dabei gelte als Grundsatz, daß nur solche Maßnahmen zu treffen sind, die jeden Leistungsabfall verhindern, die im Gegenteil zu einer Leistungssteigerung führen. Erforderlich als Sofortmaßnahme erscheine die generelle Studien- und Studienverkürzung. Sie könne durch eine sinnvolle Verbindung zwischen wissenschaftlichem Studium und berufspraktischer Ausbildung sowie durch eine Verlängerung der Semesterarbeitszeit um je einen Monat ermöglicht werden. Es würden dann immer noch vier Monate Ferien bleiben und damit genügend Zeit für die eigene Arbeit der Studenten, eventuell auch für Wehrmachtsübungen. Weiter wiederholt der Referent die Forderung nach gebührenfreiem Studium. Ferner müßten



# Admiral Ludwig von Reuter.

Von Konteradmiral a. D. Bräuninghaus.

Im Tage der Sommerferien des Jahres 1919 wurde in Scapa Flow die dort internierte deutsche Hochseeflotte — 11 Linienschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 8 kleine Kreuzer und über 30 Zerstörer — versenkt, nachdem die Schiffe vorher die deutsche Kriegsflagge, die am 20. November 1918 niedergeholt worden war, wieder gesetzt hatten. Mit wehender Flagge, auf See umbestigt, fand hoch oben im Norden die Hochseeflotte ihr selbstgewähltes ehrenvolles Seemannsgrab. Den Befehl hierzu gab der Chef des Verbandes, Admiral Ludwig v. Reuter, der am 9. Februar sein 70. Lebensjahr vollendet. Er lebt im Ruhestand in Potsdam, der Stadt Friedrichs des Großen, deren Ehrenbürger er ist.

Schon mit 16 Jahren trat er in die Marine ein. Den Weltkrieg machte er in der vordersten Front mit, zunächst als Kommandant des Schlachtkreuzers „Derfflinger“, dann als Führer der Kreuzergeschwader. Als Admiral Hipper das Kommando der Hochseeflotte übernahm, wurde Reuter zum Führer der Schlachtkreuzer ernannt. Die von ihm getroffenen Vorbereitungen zur Versenkung der unter Bruch der Waffenstillstandsbedingungen nach Scapa Flow gebrachten Flotte und die dann schlagartige gleichzeitige Versenkung der vielen Schiffe, unter deren Befehlungen sich kein Verräter befunden hat, leuchtete wie ein Fanal in die damalige Zeit hinein, in der die Wogen der schmachvollen Revolution vom November 1918 noch hochgingen. Unter den Wegbereitern für eine bessere Zukunft Deutschlands wird Ludwig v. Reuter stets genannt werden. In einem vor etwa zehn Jahren veröffentlichten Gedicht heißt es mit Recht:

„Drum singt ihr das Lied der Ehre und Pflicht,  
Der Helden und Wegbereiter,  
Denn vergeht die Tapfern von Scapa nicht,  
Und vergeht nicht Ludwig von Reuter!“

Man kann sich die But der Engländer gut vorstellen, als am Vormittag des 21. Juni 1919 ein deutsches Schiff nach dem andern in den Fluten versank. Das rechtferdig aber in keiner Weise die völkerrechtswidrige und sinnlose Schießerei auf völlig unbewaffnete deutsche Seeleute, die sich in den Booten von den sinkenden Schiffen zu retten versuchten. Ein Offizier und acht Mann tot, drei Offiziere und sechzehn Mann verwundet, war das Ergebnis, das für die englische Flotte geradezu beschämend ist. Heute ist Scapa Flow Geschichte geworden. Der Abstand von den Dingen ist weit genug, um eine vorurteilsfreie Behandlung zu ermöglichen.

Die Geschichte wird dem Admiral v. Reuter recht geben, der auf die Vorwürfe des englischen Admirals Fremantle an

Wort des englischen Flaggschiffes „Revenge“, die Versenkung der Schiffe würde bei keinem eheliebenden Seemann Verstandnis finden, kurz erwiderte, er könne diese Behauptung nicht anerkennen, sondern wäre im Gegenteil der Überzeugung, daß auch jeder englische Seemann in seiner Lage ebenso gehandelt hätte wie er. Selbstverständlich haben die Engländer versucht, die vollkommen unwürdige Schießerei auf die wehlosen deutschen Boote mit einem Mantel des Rechts zu umgeben und die Versenkung der Schiffe als völkerrechtswidrige Handlung hinzustellen. Das konnte ihnen nicht gelingen. Admiral v. Reuter, der noch monatelang in England gefangen gehalten wurde, ist überhaupt nie vernommen worden. Dem deutschen Kriegsgericht gegenüber wurde die Frage der Souveränität der internierten deutschen Flotte aufgeworfen. Dieser sagte trocken, daß zwar die Flagge feierzeitlich zwangsweise niedergeholt worden sei, jedoch die Kommandozeichen — Wimpel und Admiralsflagge — zu Recht weitergeführt hätten, und darauf käme es an. Dieser Beweisführung stimmte der dem Verhör bewohnende englische Seemann zu, indem er zu dem vorhörenden Richter sagte: „Sehen Sie, das habe ich Ihnen gleich gesagt.“

Aber, ganz abgesehen von der zweifellos bestehenden formalen Berechtigung muß das Hauptgewicht auf die moralische Auswirkung der Versenkung der Flotte gelegt werden. Es gibt eben neben dem rein formalen Recht im Leben der Völker noch jenen kategorischen Imperativ der Pflichterfüllung, der unsere Schiffsbesatzungen vom Admiral bis zum jüngsten Matrosen und Heizer befehlte, als sie, obwohl sie sich der Folgen ihrer Handlungsweise durchaus bewußt waren, die Schiffe versenkten und damit verhinderten, daß sie, die Namen wie „Friedrich der Große“, „Moltke“, „Hindenburg“ trugen, in Feindeshand fielen und auf ihnen eine fremde Flagge gesetzt wurde.

Hoch oben auf den einsamen Orkney-Inseln fand der Weltkrieg zur See ein Ende, das ehrenvoll für die deutsche Marine und ein Ruhmesblatt für den Admiral Ludwig v. Reuter bleiben wird.

## Der Glückwunsch des Führers.

Berlin, 9. Febr. Der Führer übermittelte dem Vizeadmiral a. D. von Reuter anlässlich seines heutigen 70. Geburtstages telegraphisch seine besten Glückwünsche.

## Die Umstellung im Kraftwagenbau.

Seit etwa zwei Monaten haben wir in Deutschland einen Generalvollmachtigten für das Kraftfahrzeugwesen in der Person des Obersten von Schell. Er wird die erforderlichen Maßnahmen zur Typisierung der gesamten Kraftfahrzeugproduktion des Reiches treffen. Dabei arbeitet er auf das engste mit der Vertretung der gewerblichen Wirtschaft zusammen. Es ist bekannt, daß die verschiedenen Arten der deutschen Kraftfahrzeuge sich stark „individuell“ entwickelt haben, im Gegensatz zu Amerika, wo die großen Konzerne am „fließenden Band“ nur wenige Typen bauten. Bei uns bestehen nicht weniger als 335 verschiedene Typen der Kraftfahrzeuge: Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Motorräder, Schlepper usw. Von den verschiedenen Größen werden nun die meisten verschwinden, so daß etwa 60 Arten und Größen übrig bleiben werden. Es müssen Konstruktionen gefunden werden, die Material einsparen, und der Export, auf den wir angewiesen sind, ist nur durch eine Vereinfachung möglich, die wieder von der Massenherstellung weniger Typen abhängig ist. Auch der Motorisierung im Inlande wird es dienlich sein, wenn eine Senkung der Preise erfolgt, die bei Lastwagen bis zu 30 v. H. erreicht werden kann. Wie in Frankreich, England und Amerika erstrebt auch bei uns die Beherrschung eine Verringerung der Typenzahlen. So sollen künftig Lastwagen nur zu 1½, 3, 4½ und 6½ Tonnen gebaut werden. Bei den Personenkraftwagen rechnet man damit, daß der Typ des Volkswagens künftig seinen Einfluß ausüben wird. Von 52 Typen sollen 25 bis 28 bestehen bleiben. Von Lastkraftwagen sollen 12 bis 18 Typen erhalten bleiben, während es bisher 113 waren. 20 bis 24 Typen des Kraftwagens treten an Stelle der bisherigen Auswahl von 150. Bei Anhängern werden fünf verschiedene Größen zugelassen sein. Von 120 Dreiradtypen bleiben nur 16 oder 18 bestehen. Bei den Ersatzteilen erwartet man durch die Normung eine Ermäßigung der bisherigen Preise. Das Jahr 1930 ist das Jahr der Umstellung. Im Frühjahr 1940 soll die Wirtschaft auf der neuen Grundlage arbeiten können.

\* Rückführung eines Metallarbeiters. Das Landesarbeitsgericht Berlin hat die Kündigungswidersprüche eines ehemaligen Angestellten der D.V.G. abgewiesen. Der Kläger war zuletzt als Kreisorganisationsleiter angestellt. Die Arbeitsfront hatte ihn gefündigt, um ihn als Metallarbeiter in seinen früheren Beruf zurückzuführen. Das Landesarbeitsgericht hat entschieden, daß dem ehemaligen Angestellten zwar der erhöhte Kündigungsschutz der Ehren- und Disziplinarordnung der D.V.G. zur Seite steht, daß sie aber keine Anwendung finde auf Kündigungen aus organisatorischen Gründen. Eine solche Umstellung liege vor, wenn hauptamtliche Mitarbeiter der Arbeitsfront entlassen würden, um entsprechend der Anordnung über die Rückführung von Metallarbeitern und Bauarbeitern ihrem ursprünglichen Beruf wieder zugeführt zu werden. Die dritte Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Rückführung von Metallarbeitern und Bauarbeitern in ihren Beruf vom 7. November 1928 gehe davon aus, daß Metallarbeiter und Bauarbeiter oft an Arbeitsplätzen beschäftigt würden, die ihrer Ausbildung nicht entsprächen. Dies bedeute eine unwirtschaftliche Verschwendung wertvoller Arbeitskraft, deren Einfluß an geeigneter Stelle für den Vierjahresplan bringend erforderlich sei. Es sei der Arbeitsfront darin zuzustimmen, daß eine organisatorische Umstellung stets dann gegeben sei, wenn aus allgemeinen Gründen eine Veränderung in der Zahl oder Art ihrer Mitarbeiter stattfindet. Es sei ihr ferner auch darin unbedenklich zuzustimmen, daß sie als die Organisation aller schaffenden Deutschen darauf bedacht sein müsse, daß die Mitarbeiter, die bei ihr tätig seien, im Interesse des Volkswagens da eingesetzt würden, wo sie in erster Linie gebraucht würden, um dadurch zu einem vollen Erfolg des Vierjahresplanes beizutragen. Daß der Angestellte als ge-

## Sehnsucht nach Afrika.

Der Forscher und Weltreisende Bengt Berg, der kürzlich in Berlin weilte, hat einem Mitarbeiter des „Dahlemer“ u. a. folgendes erzählt:

„Von dem Augenblick an, da ich als unaufmerksamer Schüler in der Schule meiner Vaterstadt Kalmar saß und vor den ersten kalten Sturm nach Süden zog, packte mich die unheilbare tolle Lust, auch wie solch ein Zugvogel hinauszufliegen. Mein Umgang mit der Kreatur bewahrte mich damals vor den Räuber- und Gespenstergeschichten, aus denen sich mancher Jüngling nachher mit blutigen Häuten erst ins Freie schlagen mußte. Später, als ich ein schönes Stück unserer Erde sah, ließ mich der Gedanke nicht los, allen denen, die in der Gefangenschaft der Städte leben, einen kleinen Teil der Schönheit mitzubringen, die ich gesehen und erlebt. Und so fing ich an, Bücher zu schreiben, die eigentlich nur den Gedanken ausdrücken, daß der Mensch zur Natur gehört, und die nichts weiter sollten, als den Menschen, der sich der Natur gegenüber als Zuschauer und Herr vorkam, wieder mitten in die Natur zurückzubringen. Und ich begann, mit der Kamera auf die Jagd nach Tieren zu gehen, ich lauerte den Tieren im Verborgenen auf und photographierte sie, wenn sie sich unbelauscht glaubten, ein Sport übrigen, der ebenso beschwerlich und gefährlich wie die Jagd mit der Wölfe selbst ist. Aber nicht die Reisen, die mir die Grenzenlosigkeit des Daseins eröffneten, nicht die Bücher, in denen ich ein wenig von meinen Erlebnissen eintrug und nicht die Photo- und Filmaufnahmen, durch die man etwas von der Seele des Tieres ahnt, haben mir die Sehnsucht meiner frühesten Kindheit erfüllt: Die Sehnsucht meiner Kindheit war es, daß einmal ein solcher Vogel mit silbernen Flügeln aus den Wolken herunterschweben würde, um aus meiner Hand Brot zu nehmen. Dieser verlorene Wunsch, immer wieder zärtlich gehegt, wurde mir erfüllt, als ich mir an meiner Heimatküste eine Strecke Wald und Strand sicherte und ein Haus baute. Denn seit ich dort wohne, lebe ich mit all dem Getier, das ich von meinen Reisen mit oder wieder an diese Küste zurückbrachte, zusammen: den scheinbar reinen und inbischen Hirschen, den kanadischen Riesengänsen und Kranichen.“

Zimmer wieder hat Bengt Berg den Versuch gemacht, die Welt der Tiere in ihrem eigenen Lebenskreis zum bleibenden Bilde umzuwandeln. Die Beugen seiner Bemühungen sind seine Bücher und Filme, in denen die Tiere so, wie sie von Natur sind, erscheinen.

lernter Metallarbeiter weniger zur hauptamtlichen Beschäftigung in einer Organisation als vielmehr zur Tätigkeit in dem von ihm erlernten Beruf geeignet sei, könne nicht bezweifelt werden. Es sei bei dieser Sachlage unerheblich, ob er in seinem Beruf als Metallarbeiter weniger verdiene als in seiner bisherigen Stellung. Im Übrigen habe der Gewerksmann der Gewerkschaft glaubhaft bezeugt, daß auf Grund der Anordnung über den Vierjahresplan sechs Mitarbeiter der Gewerkschaft ausgeschieden seien. Es sei daher kein Anhalt dafür gegeben, daß die Arbeitsfront Gründe vorgebracht habe, lediglich um ihn nur loszuwerden.

## Aus dem Gerichtssaal

### Vom Amtsgericht Aue.

Frau A. war bei dem Gaststättenpächter Sch. in Aue als Bedienungsfrau beschäftigt. Als seit einigen Monaten aus den Schlafzimmern der Familie Sch. dauernd kleine Geldbeträge fehlten, richtete sich der Verdacht gegen sie, da sie die Zimmer aufräumte und sich, wie die Zeugen aussagten, wiederholt zur fraglichen Zeit als Einzige in den Räumen befunden hatte. Außerdem konnte ihr der Diebstahl eines — an sich wertlosen — Ringes aus dem Schmuckkasten der Frau A., der unberücksichtigt im Schlafzimmer stand, einwandfrei nachgewiesen werden. Die Angeklagte bestritt, jemals sich unrechtmäßig etwas angeeignet zu haben. Auch den Ring wollte sie gefunden und aus Gedankenlosigkeit nicht abgeliefert haben. Das Gericht sah ihre Schuld für erwiesen an und verurteilte sie wegen fortgesetzten Diebstahls in einem Fall und einfachen Diebstahls in zwei Fällen zu insgesamt 30 RM Geldstrafe. Von einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe wurde abgesehen, da die Angeklagte nicht vorbestraft ist. Ihr Vertrauensbruch bedingte aber eine immerhin empfindliche Bestrafung.

Vor längerer Zeit hatte ein gewisser G. in einem Auer Gasthof übernachtet und war am nächsten Morgen, ohne bezahlt zu haben, verschwunden. Der Wirt hatte damals gleich Anzeige erstattet. G. wurde jetzt aus Hamburg, wo er eine Strafe verbüßt hatte, nach Aue gebracht. Obwohl er alles abstritt, sah ihn das Gericht auf Grund der Zeugenaussagen für überführt an und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten wegen Rückfallbetrugs. Man sah von der Zuchthausstrafe, die an sich darauf steht, ab, da es sich um einen Gelegenheitsbetrug handelte und der Wirt nur um eine geringe Summe gescheitert worden war.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

vom 9. Februar

Ausgabezeit Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.30 Uhr.

Nach bereinselter vorübergehender Eintrübung wieder zeitweilige Aufhellung, nur in Norddeutschland noch einzelne leichte Regenschauer, Tagesstemperaturen allgemein mehrere Grade über dem Gefrierpunkt. In Norddeutschland meist frostfrei, in Süddeutschland Milderung.

Hauptredaktion: Dr. jur. Paulus Ostfild in Schneberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik, Aus Stadt und Land, Sport und Witterung: Schriftleiter Heinrich Schmidt; Stellvertreter: Dr. Hellmuth Schmidt, beide in Aue; für den übrigen Teil: Schriftleiterin Anna Martina Gottschid in Schneberg; für den Angehörigen: Albert Georgi in Hochheim; Druck u. Verlag: T. M. Götze in Aue. Dresden: Schriftleitung: Walter Schur in Dresden, Fernspr. 42820. D. A. I. Nr. 11 800. Bezugsbelegungen I. 39: Auer Unterhaltungsblatt (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 3200. Wägniger Stadtanzeiger (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 1400. Schneberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 2400. Schwarzenberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 4000. S. J. Gültig 21. 2.

die Jungakademiker so besoldet werden, daß sie auch während der Berufsausbildungszeit ein Existenzminimum hätten. Zusammen mit der Ausbildungsverlängerung müsse die Möglichkeit der Familienbindung für die Akademiker mit 25 Jahren geschaffen werden. Darüber hinaus sei eine Nachwuchssicherung durch Ausbau auch des Langemarch-Studiums bringend nötig.

\* Das 500 000. DAW-Motorrad fertiggestellt. Anlässlich der Fertigstellung des 500 000. Motorrades in den DAW-Werken der Auto-Union in Regensburg fand hier eine feierliche Feier statt, an der auch Wirtschaftsminister Vent sowie Vertreter von Partei und Behörden teilnahmen. Das 500 000. DAW-Kraftrad wurde sofort, nachdem es das laufende Band verlassen, von dem Weltreisefahrer Manfred Winler in Gang gesetzt. Generaldirektor Dr. Bruhn hob in einer Ansprache hervor, daß die Fertigstellung des 500 000. Kraftrades in einem Zeitraum von 18 Jahren ein erstmaliges Ereignis auf dem Gebiete der industriellen Herstellung des Motorrades darstelle. Die Auto-Union besitzt in dem DAW-Werk die größte Motorradfabrik der Welt.

\* Zwei Stunden in der Woche Leibesübungen. Zu dem Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Leiter der D.V.G. über die Einführung von Leibesübungen für die berufstätige Jugend während der Arbeitszeit sind jetzt Durchführungsbestimmungen erlassen worden. Das Abkommen sieht vor, daß als Ausgleich für die einseitige Beanspruchung in der Berufsarbeit mindestens zwei Stunden in der Woche im Rahmen der Arbeitszeit vom Betriebsführer für Leibesübungen zur Verfügung gestellt werden sollen, wobei es sich empfiehlt, die Leibesübungen in die Schulstunden der Arbeitszeit zu legen. Als Grundlage für die Leibesübungen gilt die von der Hitlerjugend allgemein durchgeführte Grundschule, die die Gebiete umfaßt, die zur allgemeinen und allseitigen körperlichen Ausbildung der Jugendlichen notwendig sind. Den Betriebssportgemeinschaften gehören die Jugendlichen nicht an, der Leistungssport wird in den Einzelheiten der D.V.G. durchgeführt. Nach den Durchführungsbestimmungen gilt die Vereinbarung für alle männlichen und weiblichen Jugendlichen, die in einem Lehr- oder Arbeitsverhältnis stehen, für alle männlichen Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren und alle weiblichen im Alter von 14 bis 21 Jahren. Für die betriebliche Zusammenfassung der Jugendlichen müssen mindestens 15 männliche bzw. 15 weibliche Jugendliche im Betrieb vorhanden sein. Kleinere Betriebe, namentlich Handwerk und Einzelhandel, werden überbetrieblich zusammengefaßt. Den Jugendlichen sollen bei der Durchführung der Leibesübungen während der Arbeitszeit keine gelblichen Belastungen und kein Wohnausfall entstehen.

\* Rückgang der Maul- und Klauenseuche. Nach der am 7. Februar veröffentlichten Aufstellung ist die Zahl der von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Gebiete im Reichsgebiet (ohne Österreich) von 14 782 auf 9883 gesunken. Dabei wiederholt sich wieder einmal eine doppelte Erfahrung: Nämlich, daß erstens in der kalten Jahreszeit die Maul- und Klauenseuche zurückgeht und daß zweitens nach etwa anderthalb Jahren ihr vererblicher Zug abebbt. Daß der Erreger der Maul- und Klauenseuche Rälte nicht verträgt, ist eine Erfahrungssache, über deren Gründe wir gar nichts wissen, weil der Bazillus so winzig klein ist, daß er — ebenso wie der Grippe-Erreger — bis heute auch mit unseren besten optischen Instrumenten nicht hat festgestellt werden können.

\* Kartensteck. Die Tochter des Rentners König steckte eine Geldbörse, in der sich fast die gesamte Monatsrente befand, aus Versehen mit Papier zusammen in den Ofen. Die Börse mit Inhalt verbrannte, nur ein kleiner Klumpen Silber blieb übrig.

\* Bauen. Im Gähnerhau eines Bauern in Storch geriet ein wilder Hund 40 Jähner.



Geschäftsbücher aller Art  
Büromaschinen u. -Möbel  
Kartellkästen und -Karten

Kohlepapiere  
Farbbänder  
Tinten u. Leime

Briefordner  
Schnellhefter  
Ablegemappen

sowie Ihren  
gesamten  
Bürobedarf

**Moritz Dürr Nachf.**  
Goschstraße 1 Aue i. Sa. Stadtbankgebäude

### Adler-Lichtspiele Aue

Ernst-Geßner-Platz. Ruf 2287.  
Das schönste und führende Lichtspielhaus des  
oberen Erzgebirges mit über 1000 Plätzen.  
Freitag bis Montag. Nur 4 Tage.  
Ein neuer, herrlicher Ganghofer-Film:

## Der Edelweißkönig

Ein packendes Hochgebirgsdrama, nach dem gleichnamigen  
Roman von Ludwig Ganghofer mit  
Hansl Knoteck / Paul Richter  
Gusti Stark-Gstettenbauer / Katharina Berger.  
Die ewige Schönheit der Berge u. Wälder als wundervoller  
Rahmen eines spannenden Geschehens von  
Liebe, Schuld und Sühne.

Im Beiprogramm:  
Arbeitsmädchen helfen. Ufa-Wochenschau.  
Jugend hat Zutritt.  
Wochentags 7/8 und 9 Uhr.

Sonntag und Sonntag  
5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag 1/3 Uhr Jugendvorstellung mit Obigem

### Adler-Lichtspiele Aue

Bahnhofstraße. Ruf 2288.  
Freitag bis Sonntag. Nur 3 Tage:

## Heinz Rühmann

auf dem Gipfel seiner Komik:

## Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!

Ein Kriminalfilm mit Rühmann, ein Gangsterfilm mit Komik,  
ein Feuerwerk mit einem knatternden Sprühregen toller  
Einfälle! Spannung und Gelächter! Weitere Rollen:  
Agnes Straub / Will Dohm / Jakob Tiedtke.  
Beiprogramm. Jugend kein Zutritt.  
Wochentags 7/8 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

### Adler-Lichtspiele Laufer

Freitag bis Sonntag:

## Spiegel des Lebens.

Das Schicksal einer Medizinstudentin,  
lebenswahr - tragisch - erlebnisstark - eigenartig.  
Paula Wessely  
Peter Petersen / Attila Hörbiger.  
Gutes Beiprogramm. Jugend kein Zutritt.

### Gambrinus Schneeberg.

Morgen Freitag findet unser  
**Jahreseffen** statt.  
Zugleich **Ausflug** von  
**H. Doppelbock, hell und dunkel**  
Am Sonnabend und Sonntag sorgt das  
Mühlberg-Orchester für Stimmung.  
Montag: Schweinstochen mit Risch.  
Hierzu laden freundlichst ein **Emil Heymann u. Frau.**

### CAPITOL

Radiumbad Oberschlema

Freitag bis Sonntag:  
Hans Albers als:

## „Sergeant Berry.“

Eine Bombenrolle für Hans Albers, wie schon lange nicht  
Ferner Peter Voß, Alexander Golling, Herma Rolin  
u. a. m.

Sonntag 2 Uhr: Kindervorstellung.

Die Aufnahme des „G. B.“ ist 2541.

Frische Seefische, besonders billig  
Grüne Heringe (zum Backen)  
Kablau I 500 g 18 Pfg.  
Kablau-Filet I 500 g 25 Pfg.  
Kablau-Filet II 500 g 40 Pfg.  
Goldbarsch I 500 g 30 Pfg.  
Schellfisch I 500 g 35 Pfg.

Stets frische Salate

Heringsalat 125 g 20 Pfg.  
Fleischsalat 125 g 25 Pfg.  
Majonesalat (Apfel) 125 g 28 Pfg.

**Thams & Garis**  
Aue.

### Stier

10 Str. schwer,  
zu verkaufen.

Guido Fischer  
Mühlberg  
Ralsbühnhaus.

### Freitag: Saure Flede.

Mlle. Steinbach,  
Schneeberg  
Wolfsberg.

### Auskunft

Können wir nur  
erzielen, wenn  
es heißt:  
Zuerst fragen  
unter Nr. ...  
Ergebungsleiter  
Bolsfreund.

### „Stadtkaffee“ Schneeberg

Sonabend, den 11. Februar:

## Großes Kostümfest

unter dem Leitwort:  
„Hinein in den Fasching!“  
mit der beliebten Kapelle Herbert Leuk.



Die drei schönsten Damen- und die  
zwei schönsten Herrenkostüme werden prämiert.

Stimmung! Ganz groß!  
Ballon- und Schneeballschlacht!

Beginn 19 Uhr. Ende ???  
Rechtzeitiges Kommen sichert guten Platz.

Sonntag nachmittag 4 Uhr das vornehme  
Unterhaltungs-Konzert  
anschließend Tanzabend.

Freundlichst laden ein Ernst Wünsch und Frau.

## RESTE UND ABSCHNITTE AUF SONDERTISCHEN

Einfarbige, bedruckte und  
buntgewebte Kleiderstoffe  
aus Zellwolle, Kunstseide,  
Wolle und Baumwolle

**KAUFSTÄTTE MERKUR AUE**  
ALTMARKT 12

### Kaffeehaus Wiegler, Aue

Die schöne Gaststätte auf dem Zeller Berg

Heute Donnerstag  
Tanz-Kabarett.  
Bar-Betrieb i. d. Hafenschänke  
bis 3 Uhr nachts.

### Panorama

15 Min. vom Kurhaus Radiumbad Oberschlema

Wir laden Sie ein  
zum dreitägigen, lustigen und  
fröhlichen  
Bockbierfest  
am 11., 12. u. 13. Feb.  
Ernst Dölling  
u. Frau.

Mittwoch- u. Donnerstags Kaffeegedeck zu 1.10

### Gasthaus Sängerballe Zschornau.

Morgen Freitag  
und folgende Tage  
Ausflug eines H.  
Bockbieres.

Spezialität: Bratennest mit Kraut u. versch. m.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Familie Paul Richter.

### Gasthof Albernau.

Sonabend, den 11., Sonntag, den 12.  
und Montag, den 13. Februar  
Bockbierfest  
verbunden  
mit Jahreseffen.

Hierzu laden freundlichst ein  
Familie Rudolf Wild.

### Bäckergefallen

bei gutem Lohn. Kein Hausieren.  
Graf Hager, Sauter, Wilhelmstraße 10.

### älteres Fräulein

aus guter Familie oder unabhängige,  
junge Frau

zur Leitung eines Sadengeschäftes  
für Mitte März gesucht. Angebote erb.  
unter A 8302 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes in Aue.

Eltern, welche ihren Sohn als  
Sachverständigen ausbilden lassen können,  
finden zweckmäßige

### Lehrstelle

in meinem Tischlereibetrieb. Bewerbungen  
mit Zeugnissen der bisherigen Schulbildung  
in Zeichen und Schreibmaschine erb. an  
Tischlermeister Arthur Seibold, Aue G.  
Bodauer Straße 28.

### Gebhardt's Rest., Löbnitz.

Freitag, den 10. Februar  
und folgende Tage

## Bockbier-Ausflug.

Es laden freundlichst ein Richard Gebhardt.

### Gaststätte „Zum Lindenhof“

Schwarzenberg - Wildenau.  
Am Sonnabend, Sonntag und Montag  
11., 12. und 13. Februar findet unser  
Bockbierfest statt.

### Banklehrling

ab 1. April 1939

gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten  
erbeten unter A 8305 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes in Aue.

### Olympia-Theater Germania-Lichtspiele

Schwarzenberg.

Donnerstag, den 9. bis Sonntag, den 12. Februar

Benjamins Ollig in

## „Dir gehört mein Herz“

Neben Ollig wirken noch eine Schaar bewährter Humoristen  
mit: Lucie Angold, Theo Ringen, Gerla Hoff,  
Paul Kamp, Heinz Gajner.

Benjamins Ollig hat wieder von Schubert, Brahms, Oriza  
und Verdi! Dieser Ollig-Film gebietet durch seine schwank-  
ähnliche Lustspielhandlung, seine große Besetzung und durch  
seine herrliche Musik zu den größten Publikumserfolgen.

Suebische haben Zutritt.

Anfangszeit: Olympia-Theater:  
Wochentags 7/8 u. 9 Uhr.  
Sonntag 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 u. 1/6 Uhr;  
Germania-Lichtspiele:  
Wochentags 7 u. 9 Uhr  
Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.

### Geflügelaukt-Berein Schneeberg (e. B.)

Sonabend, den 11. Februar, 20 Uhr,  
Centralhalle Schneeberg: Bericht des  
Revisionsrichters über: Die Fährten-  
maßnahmen u. Befragungs-  
maßnahmen der Geflügelhaltung  
in der heimischen Geflügelhaltung.  
Reiseberichte für Stallbau, künstliche  
Eiulen, Küden und Jungennen sowie  
Umtausch von Jungchickens. Die Mit-  
glieder unseres Vereins, alle Geflügel-  
halter, Stroh-, Schrebergärtner u. sonst.  
Interessenten werden frdl. eingeladen.  
Der Vereinsvorsitzer: Dörner.

### Kaufe alte Autos

Kaufverwertung  
Kurt Pels  
Wiesenburg bei Jundau.

### Lagerraum

innerhalb Aue baldigt zu  
mieten gesucht. Angebote  
unter A 8301 an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl. in Aue.

### Suche einfache, kleine Wohnung

(Nebstwohnung) für alleinlebenden  
Handwerker. Angebote an  
Tischlermeister Arthur Seibold,  
Aue i. Sa., Bodauer Str. 28.

Keinere Ehepaar sucht für 10f. od.  
später 2-3-Zimmerwohnung  
mit Küche in Aue, Schneeberg od.  
Umgebung. Angebote unter A 8308 an  
die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.

### Erläutige Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt, bei gutem  
Lohn für bald gesucht.

Bogel, Mühlhof, Aue, Markt 10.

### Seht den „G. B.“



Die beiden letzten Tage:  
Freitag u. Sonnabend

Sämtliche für den  
Winterschluss-Verkauf  
bestimmten Waren  
nochmals herabgesetzt.

**Pankow**  
Aue.



Aus Stadt und Land

Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Im Jahre 1933 wandelte Reichsminister Rust die Staatlichen Bildungsanstalten (ehemaligen Kadettenanstalten) Kassel, Bismarck und Potsdam in Nationalpolitische Erziehungsanstalten um; durch Neugründung und Einbeziehung bestehender Einrichtungen kamen Anstalten in Naumburg (Saale), Berlin, Spandau, Drantenstein (Sahn), Bensberg bei Köln, Iffeld am Harz, Schulforst, Stuhm (Westpreußen), Kreuzelle bei Guben, Rößsche bei Dresden, Ballenstedt am Harz, Ballenstedt-Röhren, Rottweil und Badnang hinzu. In der Dismark werden zur Zeit vier frühere Staats Erziehungsanstalten zu Nationalpolitischen Erziehungsanstalten umgewandelt, nämlich die von Maria Theresia gegründete einstige Akademie „Theresianum“ in Wien, die Anstalten Traiskirchen (Niederösterreich) und Breitensee in Wien sowie die Erziehungsanstalten für Mädchen in Wien und Subertendorf. Die erste Anstalt im Sudetenland wird in absehbarer Zeit die Anstalt Schloss Blochowitz bei Reichenau eröffnet. Damit werden dann 21 Nationalpolitische Erziehungsanstalten bestehen. Sie sind aus der allgemeinen Schulverwaltung herausgenommen und einer eigenen Inspektion der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten unterstellt, deren Chef der Minister selbst ist. Inspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten ist Obergruppenführer Heilmeyer, der in einem Auftrag der Reichsregierung „Der Altherrenbund“ Angaben über die allgemeinen Auslese- und Erziehungsgrundsätze dieser Anstalten macht, deren Absichten er als typenbildende Gesamterziehung mit Gemeinschaftsformen Praxen und Englands, der katholischen Kirche und des preussischen Offizierskorps vergleicht und in Gegensatz zum bloßen Bildungsstreben der „höheren Schule“ stellt. Von den Jungmännern der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten werde erwartet, daß die hier getroffene Auslese bester deutscher Jungen, die in harter Gemeinschaftserziehung zu Männern erzogen werde, nicht sich selbst leben wollten, sondern für ihr Volk und Vaterland. Es liege nicht im Sinne der Anstalten, nur Jungen aus bestimmten Ständen oder von bewährten alten Parteigenossen aufzunehmen; es solle jeder tüchtige deutsche Junge den Weg zu den Anstalten offen finden. Infolgedessen werde bei der Aufnahme auch nicht nach dem Geld oder dem Stand der Eltern gefragt, wohl aber nach ihrer Art und ihrem Blut. Die Anstaltsleiter hätten vom Reichserziehungsminister die Ermächtigung, aus allen Schulen die für die Anstaltserziehung tauglichen Jungen auszusuchen. Die Lehrer seien angewiesen, ihre begabtesten Jungen zu melden. Auch die Partei und ihre Gliederungen schickten Jungen zur Aufnahme in die Anstalten vor. Viele Eltern meldeten ihre Jungen selber an. Die Ausbildung auf den Anstalten vollziehe sich auf den Gebieten der höheren Schule und in weltanschaulich-politischer Art sowie beim Sport. Auslandsreisen stehen ebenso wie Reiten und Bogenschießen und Einsatz in die Industrie und beim Bauern auf dem Unterrichtsplan.

Die Errichtung von Mittelschulen in Sachsen geplant.

Nachdem durch Erlass vom 1. 7. 1938 in Preußen die Einrichtung von Mittelschulen und Mittelschuleinrichtungen an Volksschulen zugelassen worden ist, soll für Sachsen die Einführung von Mittelschulen ins Auge gefaßt werden. Die landesgesetzliche Regelung soll jedoch erst dann erfolgen, wenn ausreichende Erfahrungen über die für Sachsen neue Schulgestaltung der Mittelschulen gesammelt worden sind. Bis zum Erlass eines entsprechenden Landesgesetzes sind vom Ministerium Bestimmungen und Einzelvorschriften erlassen worden, die mit Beginn des Schuljahres 1939 in Kraft treten. Die mittleren Schuleinrichtungen haben die besondere Aufgabe, eine über das Volksschulniveau hinausgehende vertiefte und in sich abgeschlossene Gesamtschau der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Volkes zu vermitteln, die in einer vorwiegend an das praktische Leben anknüpfenden und darauf ausgerichteten Betrachtungsweise erarbeitet wird. Ohne der Berufsausbildung vorzugreifen, verfolgen sie ein Bildungs- und Erziehungsziel, das in besonderem Maße den Anforderungen für den Eingang in die gehobenen mittleren Berufslaufbahnen in Wirtschaft und Verwaltung genügt. Damit erhalten die mittleren Schuleinrichtungen in allen Formen eine klare, von fremden Aufgaben unabhängige Zielsetzung.

Parole für den Betriebsappell am 10. Februar.

Für uns steht im Mittelpunkt des Lebens unseres Volkes die Gemeinschaft. Wir brauchen sie, diese Gemeinschaft, weil wir überzeugt davon sind, daß der Einzelne dem Schicksal gegenüber machtlos ist! Das ist nicht nur bei uns Menschen so, auch die Natur bildet keine Einzelgänger.

Dr. Robert Bey.

Für Douaumontkämpfer. Uns wird geschrieben: Unter Förderung durch das Oberkommando der Wehrmacht und durch die kriegsgeschichtliche Forschungsanstalt des Heeres, Potsdam, konnte nach jahrelanger Forschung eine Arbeit des Majors a. D. Kurt v. Klüver zum Abschluß gebracht und durch den Verlag „Die Brücke“ Berlin, der Öffentlichkeit übergeben werden. Die den Titel trägt: „Selenkräfte im Kampf um Douaumont“. Eine hochherzige Gabe hat den Verfasser in die Lage versetzt, einer großen Zahl der mit äußeren Gütern nicht gesegneten am Douaumontkämpfer beteiligten Kameraden auf ihren Wunsch ein Exemplar seines Buches unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Damit die Absicht des

Feierstunde der Auer Stenographen.

Zum 150. Geburtstage Gabelsbergers.

Am Vorabend des Tages, an dem vor 150 Jahren der Vater der Kurzschrift, Franz Xaver Gabelsberger, geboren wurde, versammelte sich der Ortsverein Aue der Deutschen Stenographen im festlich geschmückten Saal des „Stadt-Parke“, um in einer Feierstunde des Begründers der deutschen Stenographie zu gedenken. Vor der Bühne stand die Büste Gabelsbergers inmitten von Lorbeerkränzen. Von der Wand grüßte ein großes Führerbild.

Bereitsführer Hahnfeld konnte außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern als Gäste begrüßen den Beauftragten des Oberbürgermeisters und Kreisleiters, Pg. Seifert, die Vertreter des Kreisleiters NSDAP, Rektor Kunz, Pg. Flade, und des Kreisbildungsamtes, Pg. Zollfrank, ferner die Ehrenmitglieder des Vereins. Nach einem Musikstück, von Mitgliedern des Stadt-Orchesters gespielt, und zwei Liedern, unter Leitung von Stad.-Rat Hahnfeld von den Auer Singvögeln geboten, stellte Kam. Hahnfeld in einer Ansprache „Die Aue Gabelsbergers und die Pflege des Schreibens in der beruflichen Erziehung“ wirkungsvoll heraus. Er entwarf ein Bild von dem Leben und Schaffen des Meisters, den der „C. B.“ bereits gestern in einem Aufsatz eingehend gewürdigt hat. Besonders betonte der Redner den selbstlosen Einsatz Gabelsbergers für sein Werk, die vielen und schweren Opfer, die er bringen mußte, und seine überragende Leistung, die ganz im Sinne des nat.-soz. Grundgesetzes Gemeinnutz geht vor Eigennutz aufgestellt wurde. Eingehend wurden die beiden großen Buchwerke des Meisters behandelt, die in wertvollen Originalen mit anderem Handschrifttum zusammen im Saal ausgestellt waren. Von besonderem Interesse waren auch die Ausführungen, die Kam. Hahnfeld über die Gründung und Entwicklung der Kurzschriftvereine machte, über den Kampf und das Durchdringen der Systeme, die der Vielfalt der früheren politischen Parteien in Deutschland entsprach, und über die Reichsverfassung vom September 1924, die die Einheitskurzschrift empfahl. Aber erst der Nationalsozialismus machte seinen Triumph, indem er auf dem Stenographentag in Halle am 30. September 1933 sämtliche Systeme und Verbände aufhob und die Deutschen Stenographen schuf, die sich seitdem so

machtvoll entwickelte. Urteils maßgebender Männer des Dritten Reiches (Dr. Fridl, Gouletter, Böttcher, Prof. Arnold usw.) wurden verlesen; sie ließen die große Bedeutung erkennen, die heute Staat, Schule und Wirtschaft der Kurzschrift und dem Maschinenschreiben beimessen. Im zweiten Teil seiner Ausführungen behandelte Kam. Hahnfeld Ziele und Wege der Arbeit in den Kurzschriftvereinen, die Mitarbeit der Schule und der NSDAP, die Wertung guter Stenographen und perfekter Maschinenschreiber in der Wirtschaft und den Sinn der Wettkämpfe. Er schloß mit den Worten: „Wir handeln in all unserer Arbeit nach der Forderung des Führers: Du bist nichts, dein Volk ist alles!“

Nach weiteren Musikstücken — u. a. einem prächtigen Solo des Celloklänglers Seidel — und neuen Liedern der Singvögel gab der Vereinsführer das Ergebnis des Ortsleistungsschreibens bekannt. An der Kurzschriftprüfung beteiligten sich 36 Vereinsangehörige, von denen nur zwei in der Wertung ausfielen. Sieger wurde Kam. Hans Gessling, der den Ehrenmitglied Bellner gestifteten Wanderpreis endgültig errang, da er dreimal nacheinander der Ortsbeste war. Den 2. und 3. Platz sicherten sich Ilse Kirchels und Irngard Mertel. Für die Bestleistung in der kombinierten Kurzschrift- und Schreibmaschinenschriftprüfung hat der Verein einen Wanderpreis ausgesetzt, der jedes Jahr zu erlöschnen ist und der erst nach dreimaligem Sieg in ununterbrochener Folge Eigentum wird. Hier war von zwölf Teilnehmern Ilse Kirchels die Beste. Sie wird also im neuen Jahr den Wanderpreis zu verbleiben haben. Zweitbeste war Irngard Mertel. Nur eine von den zwölf Teilnehmerinnen schied unbewertet aus. Nachdem Kam. Zeuner eine Anzahl von Buchpreisen ausgehändigt hat, ehrt der Vereinsführer für 40jährige Mitgliedschaft die Kameraden Otto Schaarschmidt, Richard Dietz und Paul Leonhardt. Das silberne Ehrenzeichen für zehnjährige Vereinstreue erhalten die Schriftleiter J. Schmidt und W. Treus, denen für ihre Mitarbeit besonders gedankt wird, und die Vereinsmitglieder Alfred Ebert und Susanne Veithold.

Die Führergruppe bildeten den Abschluß der Feierstunde, der sich ein geselliges Beisammensein angeschlossen.



Ohne Zollkontrolle durch die Tschecho-Slowakei.

Wie bereits berichtet, sind Reiserverbindungen geschaffen worden, die es ermöglichen, ohne Paß- und ähnliche Kontrolle durch die Tschecho-Slowakei vom Altreich nach Wien zu fahren. Unser Bild zeigt die zwei Eisenbahnstrecken. (Scherl-Bilderbüro-R.)

Spenders möglichst noch zur 23jährigen Wiederkehr des Douaumonttages (25. 2. 1939) verwirklicht werden kann, werden alle am Sturm Beteiligten (Angehörige des II. von Teilen des III./24 und des Juges Voigt der 4. Komp. P.-Batt. 22) und vor allem deren Hinterbliebene (ältester Sohn hat das Vorrecht), die eine kostenlose Ueberreignung des Buches wünschen, aufgefordert, dies und ihre Anschrift umgehend dem Verfasser Major a. D. Kurt v. Klüver, Münster i. W., Goebenstraße 7, mitzuteilen.

Briefpost für Auslandsschiffe. Die Abfertigungstage der Briefposten an die Dampfschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ für Februar 1939 sind wie folgt festgelegt: a) an das Dampfschiff „Schlesien“ vom 20. bis 28. Febr. werktäglich nach Cöb (Irland), b) an das Dampfschiff „Schleswig-Holstein“ vom 18. bis 26. Febr. täglich nach Falmouth (England). Die Briefsendungen müssen spätestens an den Abfertigungstagen vormittags beim Marinepostbüro in Berlin SW 11 eingegeben.

Wer hat noch Steuergutscheine? Auf Grund der Verordnung vom 4. September 1932 sind Steuergutscheine ausgegeben worden. Diese werden bis 31. März 1939 von den Finanzämtern und Postämtern bei der Einzahlung von Reichsteuern, mit Ausnahme der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, angerechnet. Der letzte Zeitpunkt für die Annahme dieser Steuergutscheine ist also der 31. März 1939.

Beiräte für die Jugendämter. Durch eine Tabelle zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt werden jetzt die Beiräte der Jugendämter neu geordnet. Die Geschäfte des Jugendamtes führt danach der Bürgermeister nach den Vorschriften des Deutschen Gemeindeordnung. Zu seiner Beratung werden Beiräte bestellt. Als Beiräte sind auch der zuständige Vormundschaftsrichter, ein Lehrer und eine Lehrerin und der zuständige Kreisamtsleiter des Amtes für Jugendwohlfahrt zu bestellen. Als Beirat ist ferner ein Vertreter der Hilfen Jugend und des Bundes deutscher Mädel zu berufen. Diese Regelung gilt sinngemäß auch für die von Gemeindeverbänden eingerichteten Jugendämter. Für die Landesjugendämter sind als Beiräte auch Vertreter von Jugendämtern und Justizbehörden zu bestellen.

Das Vertrauen des Reiches. Das hat in keinem Ergebnis das des Vorjahres übertraffen. So stellen die Einzelnen des RDM und der Jungmädels allein in den Heimabenden vor Weihnachten 45 000 Gegenstände her, um sie dann der NSB zur Weiterleitung zu übergeben. Es wurden 17 900 Kleidungsstücke für Erwachsene und Kinder angefertigt und 10 758 Volkshaken gefaltet und gestrickt. Für die Kinder entstanden unter den Händen der Jungmädels 8632 Spielsachen: Puppenstuben und Silberbäcker, Hampelmänner, Pferdewagen usw. 5987 Äuglinge konnten mit Jacken, Hemden, Mägen und Strümpfen bedacht werden. Dazu kommt noch eine stattliche Anzahl vollständiger Äuglingsausstattungen. Zum Schluß seien noch etwa 1598 praktische Gegenstände für Küche und Haus genannt.

Musterung für die Jahrgänge 1906 und 1907. In der Zeit vom 28. März bis einschließlich 31. Mai werden gemustert alle Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 mit Ausnahme derjenigen, die sich in dieser Zeit in der Wehrmacht oder in der Verfügungstruppe befinden. Wehrpflichtige der genannten Geburtsjahrgänge, die Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sind, werden durch diesen zur Musterung vorgeführt. Die tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreserveisten I der genannten Geburtsjahrgänge werden zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht im Herbst 1939 bzw. Herbst 1940 herangezogen.

100 000 RM Ordnungstrafe. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat auf Grund der fortgesetzten und schweren Verstöße gegen das Verbot von Preiserschöngungen (u. a. Verschlechterung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen gegenüber den Abnehmern) gegen einen Fabrikbesitzer in die gnis rechtskräftig eine aus dem Privatvermögen zu zahlende Ordnungstrafe von 100 000 RM verhängt. Von der Anwendung schärferer Maßnahmen ist Abstand genommen worden, weil der Fabrikhaber die Leitung seines Unternehmens freiwillig niedergelegt hat.

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellte sich für den Monatsdurchschnitt Januar auf 108,5 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (106,8) aus jahreszeitlichen Gründen leicht — um 0,2 v. H. — erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,8 (plus 0,6 v. H.), Rohmaterialien 93,5 (minus 1,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,3 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 125,5 (minus 0,1 v. H.).

Hochschulnachrichten. Der Dozent an der Universität Göttingen, Dr. phil. Walter Tollmien, ist zum ordentlichen Professor der technischen Mechanik in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden ernannt worden.

Im Alter geborgen — die Weinen geschützt! Das ist der Segen Deiner Lebensversicherung.



Konzert, Theater und Film

Ein ergebnisreicher Komponist.

Zur Eröffnung der Reichsmusiktagung der G. J. in Leipzig.

Heute vormittag um 11 Uhr wurden die Reichsmusiktagung der Hiltlerjugend in Leipzig eröffnet. Es sprachen Bürgermeister Haake und Gebietsführer Wödel. Der Nachmittag bringt um 5 Uhr ein Choronzert des Berliner Mozart-Chores der G. J. Um 20 Uhr wird ein musikalischer Volksstundeabend „Klingende Landschaft“ durchgeführt.

Karl Thieme ist der Älteste der Leipziger Komponisten aus den Reihen der G. J., die während der Reichsmusiktagung zur Aufführung gelangen. Seine musikalische Entwicklung ging, wie er selbst erklärt, „um viele Ecken“.

Vorbereitungen für das Tanzfest der Fofendgesellschaft.

Der Verkehrsverein Aue und die Fofendgesellschaft laden zum Großen Tanzfest ein, das am Sonnabend im Bürgergarten stattfindet und unter der Parole steht: „Große Heerfahrt im Sauber und Schönheit und Anmut“.

Aue, 9. Febr. Das bekannte Bühnenstück „Im weißen Rößel“ hat dank seiner lustigen Handlung und seiner Schöpfung auch im Film nichts von seiner Jugkraft verloren.

Die Dessauer Rekordstrecke bewährt sich.

Caracciola stellt den ersten Rekord auf.

Gestern fand die sportliche Einweihung der neuen Rekordstrecke Dessau-Bitterfeld statt. Der Führer des deutschen Kraftfahrersport, Korpsführer Jähnlein, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die neue Rekordstrecke notwendig geworden sei, da sich die aus dem früheren benutzten Autobahnstrecke bei Frankfurt a. M. als zu schmal erwiesen hätten.

Europameister Caracciola und Ingenieur Häberle waren als erste zur Erprobung der Strecke erschienen. Gleich die ersten Rekordversuche über einen Kilometer mit stehendem Start waren von Erfolg gekrönt.

Die Rekordversuche auf der Reichsautobahn bei Dessau lenkt wieder einmal das Interesse auf die Rekordmöglichkeiten im Automobilsport. Es werden hier allein elf Klassen geführt, die nach der Motorstärke der Wagen gegliedert sind.

Deutschland-England 1:0.

Um die Eishockeyweltmeisterschaft.

Deutschlands Eishockeymannschaft kam in Zürich im zweiten Spiel der Zwischenrunde zur Weltmeisterschaft gegen den letztjährigen Europameister England zu einem knappen 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) Siege, der schwer erkämpft werden mußte.

Sofort nach Beginn des Spieles lagen die Deutschen im Angriff, und die Engländer mußten mit allen Kräften verteidigen. Sie taten dies so energisch, daß kurz hintereinander zwei Engländer vom Eis gewiesen werden mußten.

Polen-Ungarn 5:3. USA-England 4:0. Schweiz-Polen 4:0. Italien-Holland 2:1.

Um die Gau-Eishockeymeisterschaft.

Die noch ausstehenden Zwischenrundenspiele der Gruppe A um die Gau-Eishockeymeisterschaft werden am 11. und 12. Februar in Crimmitschau fortgesetzt.

Die junge Wirtin, Annie Markart die Tochter Giesedes und Friz Odemar ihren Partner. Auch die anderen Rollen sind gut besetzt, so daß man herzlich über die lustige Geschichte lachen kann.

Kindenau, 9. Febr. Die Aufführungen der Volksschule sind immer Höhepunkte im Leben der Dorfgemeinde. So war auch in diesem Jahr die Aufführung des Märchenstückes „Die goldene Kasse“ von Otto Roth ein voller Erfolg und bedeutete für die gesamte Gemeinde ein Erlebnis.

Legen! Alles aus diesen Ziffern kann man erfahren, welche Fülle von Rekorde im Automobilsport besteht.

Bei den Rekordversuchen, die jetzt auf der Reichsautobahn von deutschen Firmen durchgeführt werden, handelt es sich um solche mit fliegendem Start über kurze Strecken.

Caracciola (Deutschland) auf Mercedes-Benz 1938. Von 3000 bis 5000 ccm: 10,23 Sek. = 351,800 KmStb. R. Rosemeyer (Deutschland) auf Auto-Union 1937.

Außerdem besteht noch eine Kategorie für Fahrzeuge mit Einprülmotor und Schwere (Dieselantrieb). Die Höchstgeschwindigkeit über einen Kilometer erzielte bisher der Engländer Eyston mit 256 KmStb.

Sieger der Gruppe B SB Altenberg zum Kampf um den Titel des Gauemeisters an, während die Zweiten beider Gruppen um den dritten und vierten Platz der Gaubelle kämpfen.

Bei den Europameisterschaften im Eisschnelllauf.

in Riga hieß die Gesamtwertung nach drei Läufen: 1. Berfinch (Lettland), 2. Mathisen (Norwegen), 3. Johansen (Norwegen) und Wafenius (Finnland), 5. Struts (Lettland).

Zum SA-Strecken in Oberwiesenthal.

Durch Verlegen der Kampfplätze in schneeferres Gelände ist die Durchführung des 6. sächsischen SA-Streckens und der Gebietsmeisterschaften der G. J. am 11. und 12. Febr. sicher gestellt.

Städtische Polizei-Eismeiisterschaften.

Der Torlauf bei wurde Mühlenthen erledigt. Die Tagesbestzeit fuhr Gendarmerieoberwachtmeyer Leonhardt von der motorisierten Gendarmeriebereitschaft Leipzig mit 1:00,2.

Schachgau Südwestschach.

Bezirk 1: Zur Richtfeststellung wird bekanntgegeben, daß Dr. Zimmer-Bad Elster in den Vorkämpfen um die Einzelmeisterschaft nicht 1938, sondern 1937 Sieger war und daß er mit Geyer-Delnsitz in den diesjährigen Vorkämpfen den ersten und zweiten Platz einnimmt.

In der Zwischenrunde der Pokalspiele.

stehen sich am Sonntag 14.30 Uhr in der Staffel 3 Widau-Plauen (mit Kreis Westergebirge) gegenüber: Egm. Meerane-SuBC Plauen, Schiri Sähnert-Glauchau.

Der köstliche Hauch von Reinheit und Frische, wie ihn gepflegte Wäsche besitzt, ist dem modernen Kulturmenschen Bedürfnis!



Aus Stadt und Land

Hühner sollen mehr legen!

In Deutschland kommt auf jeden Einwohner rund eine... In Deutschland kommt auf jeden Einwohner rund eine... In Deutschland kommt auf jeden Einwohner rund eine...

Ursache schlechter Leistung sind Tiermaterial, Unter... Ursache schlechter Leistung sind Tiermaterial, Unter... Ursache schlechter Leistung sind Tiermaterial, Unter...

In Schneeberg werden die Geflügelzuchtvereine... In Schneeberg werden die Geflügelzuchtvereine... In Schneeberg werden die Geflügelzuchtvereine...

6,5 Millionen RM brachte die Januar-Straßenfamm... 6,5 Millionen RM brachte die Januar-Straßenfamm... 6,5 Millionen RM brachte die Januar-Straßenfamm...

Frau Schumanns WM-Mitt durch Sachsen. Frau Schumanns WM-Mitt durch Sachsen. Frau Schumanns WM-Mitt durch Sachsen...

Verminderung der Säuglingssterblichkeit. Im Vorder... Verminderung der Säuglingssterblichkeit. Im Vorder... Verminderung der Säuglingssterblichkeit. Im Vorder...

Rassau mit nur 4,5, das Land Hessen mit 4,8 und Land... Rassau mit nur 4,5, das Land Hessen mit 4,8 und Land... Rassau mit nur 4,5, das Land Hessen mit 4,8 und Land...

Neue Richtlinien für die Gewährung von Ehestands... Neue Richtlinien für die Gewährung von Ehestands... Neue Richtlinien für die Gewährung von Ehestands...

Vodau, 9. Febr. Die Ortsbauernschaft hatte... Vodau, 9. Febr. Die Ortsbauernschaft hatte... Vodau, 9. Febr. Die Ortsbauernschaft hatte...

Lauter, 9. Febr. Der Turnverein hielt seine... Lauter, 9. Febr. Der Turnverein hielt seine... Lauter, 9. Febr. Der Turnverein hielt seine...

Beiersfeld, 9. Febr. Die Ortsverwaltung der DVG... Beiersfeld, 9. Febr. Die Ortsverwaltung der DVG... Beiersfeld, 9. Febr. Die Ortsverwaltung der DVG...

& Ehmer wartete mit Darbietungen auf. Den Schluss... & Ehmer wartete mit Darbietungen auf. Den Schluss... & Ehmer wartete mit Darbietungen auf. Den Schluss...

Bermthausen, 9. Febr. Am Freitag, 17. ds. Mts.,... Bermthausen, 9. Febr. Am Freitag, 17. ds. Mts.,... Bermthausen, 9. Febr. Am Freitag, 17. ds. Mts.,...

Erle, 9. Febr. Die Sammlung für das RWM am... Erle, 9. Febr. Die Sammlung für das RWM am... Erle, 9. Febr. Die Sammlung für das RWM am...

Böhl, 9. Febr. Das Forstamt hat eine bedeuten... Böhl, 9. Febr. Das Forstamt hat eine bedeuten... Böhl, 9. Febr. Das Forstamt hat eine bedeuten...

Bärenwalde. Ein Kriminalbeamter aus Zwickau... Bärenwalde. Ein Kriminalbeamter aus Zwickau... Bärenwalde. Ein Kriminalbeamter aus Zwickau...

Zwickau. Durch den Regierungspräsidenten Dr... Zwickau. Durch den Regierungspräsidenten Dr... Zwickau. Durch den Regierungspräsidenten Dr...

Zwickau. Der Erste Staatsanwalt Schürich von... Zwickau. Der Erste Staatsanwalt Schürich von... Zwickau. Der Erste Staatsanwalt Schürich von...

Zwickau. Auf der Jüngferstraße in Nähe... Zwickau. Auf der Jüngferstraße in Nähe... Zwickau. Auf der Jüngferstraße in Nähe...

Chemnitz. Auf der Kreuzung Leibziger- und... Chemnitz. Auf der Kreuzung Leibziger- und... Chemnitz. Auf der Kreuzung Leibziger- und...

Limbach. In Obertröbna stürzte ein sechsjähriges... Limbach. In Obertröbna stürzte ein sechsjähriges... Limbach. In Obertröbna stürzte ein sechsjähriges...

Dippoldiswalde. In Reinholdshain zog ein ein... Dippoldiswalde. In Reinholdshain zog ein ein... Dippoldiswalde. In Reinholdshain zog ein ein...

Dresden. Zum Kommandeur der Schutzpolizei... Dresden. Zum Kommandeur der Schutzpolizei... Dresden. Zum Kommandeur der Schutzpolizei...

Dresden. Die Krossener Brücke darf künftig nur... Dresden. Die Krossener Brücke darf künftig nur... Dresden. Die Krossener Brücke darf künftig nur...

Radberg. In Kleinwolmsdorf konnte das Ehe... Radberg. In Kleinwolmsdorf konnte das Ehe... Radberg. In Kleinwolmsdorf konnte das Ehe...

Meißen. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte stürzte... Meißen. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte stürzte... Meißen. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte stürzte...

Ramenz. In Dobrig löste sich in einem Land... Ramenz. In Dobrig löste sich in einem Land... Ramenz. In Dobrig löste sich in einem Land...



Feinm Topfen aus



„Ginn des Ruzigt“

Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als... Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als... Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als...

Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern. Maggi GmbH, Berlin W35



# Schreckensnacht in Chile!

## Ein Erzgebirger berichtet als Augenzeuge über die Erdbebenkatastrophe.

Ein Volksfreundlicher, Dr. D. v. Großmann, Aue, stellt uns folgenden Brief seines Neffen Fritz Runge aus Fundo Sa Catalina del Curico (Chile), der am 6. Februar mit der Post eintraf, zur Verfügung:

Sa Catalina-Curico, d. 27. Januar 1939.

An alle Lieben daheim!

Zu Eurer Beruhigung zuvor die Nachricht, daß Mutter und ich wohlbehalten sind und durch das fürchterliche Erdbeben keinen nennenswerten Schaden erlitten haben, man kann sagen, wie durch ein Wunder. Wir müssen Gott danken, daß wir mit dem Schrecken davon gekommen sind. Die meisten Städte und Ortschaften von drei chilenischen Provinzen sind in wenigen Sekunden ganz oder teilweise vernichtet worden. In der Schreckensnacht vom 24. Januar um 11.33 Uhr kam das Erdbeben nach Augenzeugen in seinem Zentrum Chillan in zwei ruckartigen Stößen wie ein Anprall in höchster Geschwindigkeit. Beim ersten Ruck waren bereits alle Ortschaften ohne Licht, beim zweiten alles nur noch ein Trümmerhaufen. Es verfiel einem die Sprache, das Geschehene zu schildern. Jeder Einzelbericht von Augenzeugen ist erschütternd. Chillan, eine Stadt von vielleicht 30-40 000 Einwohnern, ist vernichtet bis auf zwei Häuser. Die Erde hat Kilometerlange Risse von 3-4 Meter Breite. Die uns nächstliegende betroffene Stadt Talca hat auch fünf Tote und rund 20 Verletzte. Zu unserem Glück waren die Ausläufer des Erdbebens wellenartig und nicht von der gefährlichsten, stoßartigen Form. Der Herd des Bebens, Chillan, liegt von uns über 200 Km. südlich, das ebenfalls fast vernichtete Concepcion, die drittgrößte Stadt Chiles, über 400 Km. entfernt.

In der Schreckensnacht war ich in San Luis und wollte dort bei unserem Freunde Graumann übernachten, und weil ich dort war, sind alle so lange ausgeblieben und nur die beiden Kinder lagen zu Bett. Die elektrische Anlage im Gutshaus war besetzt, und daher hatten wir mehrere Petroleumlampen brennen. Wir wollten eben zu Bett gehen, hatten schon die Türen verriegelt und waren noch zusammen im Schlafzimmer von Graumanns, das eine Tür nach dem Garten hat, als es zu bebene anfing. Erst leise, daß wir nur aufhorchten, denn man ist das ja gewöhnt, daß mal ein leichtes Beben kommt. Als es härter wurde, sprang ich sofort zur Tür, um sie zu öffnen, da wackelte schon das ganze Haus. Irene rief: „Die Lampen!“ (Feuersgefahr) und riß die kleine Elfiotte aus dem Bett. Ich nahm eine Lampe und wollte ihr helfen, mußte mich aber am Türpfosten halten, um nicht hinzufallen. Irene gelang

es, mit ihrer Elfiotte in den Garten zu kommen. Wilhelm rief Alex aus dem Schlaf, hielt die andere Lampe und mußte sich selbst an einer zweiten Tür festhalten. So kamen wir denn auch in den Garten. Frau Thomas, Gr.s Schwiegermutter, die einige Zimmer weiter ab wohnte, und den Diensthoten gelang dies schneller, da sie sich nicht um die Kinder zu kümmern brauchten. Wir konnten im Garten nicht stehen und mußten uns an den Bäumen festhalten. Die Erde hob und senkte sich wellenartig so stark, als wäre es Wasser. Die Bäume schlugen zusammen und auseinander, dazu das unheimliche Grollen und das Schzen und Krächzen des Hauses. Dabei waren meine Gedanken immer bei Mutter und der 17jährigen Gisela Funf, die jetzt bei uns als Wirtschaftshilfe ist. Nichts stürzte ein, und doch es war furchtbar. Das Beben dauerte 1½ Minute in Curico. Sobald es vorbei war, lief ich zu meinem Auto, mußte aber noch Benzin auffüllen und fuhr dann wie ein Wahnsinniger nach Hause. Ich fand Mutter und G., Gott sei dank, unverletzt vor und ebenso Haus und Hof unbeschädigt. Nur im Hausflur war etwas Fuß abgefallen, und das neugebaute Magazinohaus hatte einen großen Teil Dachziegel verloren. Auch in Curico sind nur einige Wände eingestürzt, aber niemand ist zu Schaden gekommen.

Wir fragten uns sofort: „Wo ist der Herd des Bebens?“ Am andern Tage kamen dann die ersten traurigen Nachrichten von Talcahuana und Concepcion. Man sprach von 200, dann 2000 Toten. Erst später erfuhr man aus dem von jeder Verbindung vollkommen abgeschnittenen Chillan die Schreckenskunde. Jetzt heißt es 10-15 000 Tote, und das Fürchterliche ist, daß man es glauben muß. Die Nachrichten werden immer schrecklicher, die Menschen waren ja alle im tiefsten Schlafe oder in den Theatern. Die Zugverbindungen waren zerstört, ein Zug entgleiste. Dazu kein Licht, kein Wasser, keine Lebensmittel, keine Medikamente und schlechte Verkehrsstraßen, zerstörte Brücken usw. Nun noch die schreckliche Hitze, die alles Tote sofort in Verwesung bringt! Ueber den betroffenen Ortschaften stiegen Schwärme von Lasgeiern. Ich, kein Mensch kann dieses Elend beschreiben, die Bilder sind zu grauig. Hoffentlich gelingt es, alle Verletzten zu retten. Wir können nur indirekt helfen und müssen ja vor allen Dingen die Ernte besorgen und sehen, daß die notwendige Arbeit weiter geschafft wird. Die meisten Orte und Städte werden geräumt, und all die Flüchtlinge müssen irgendwie versorgt werden.

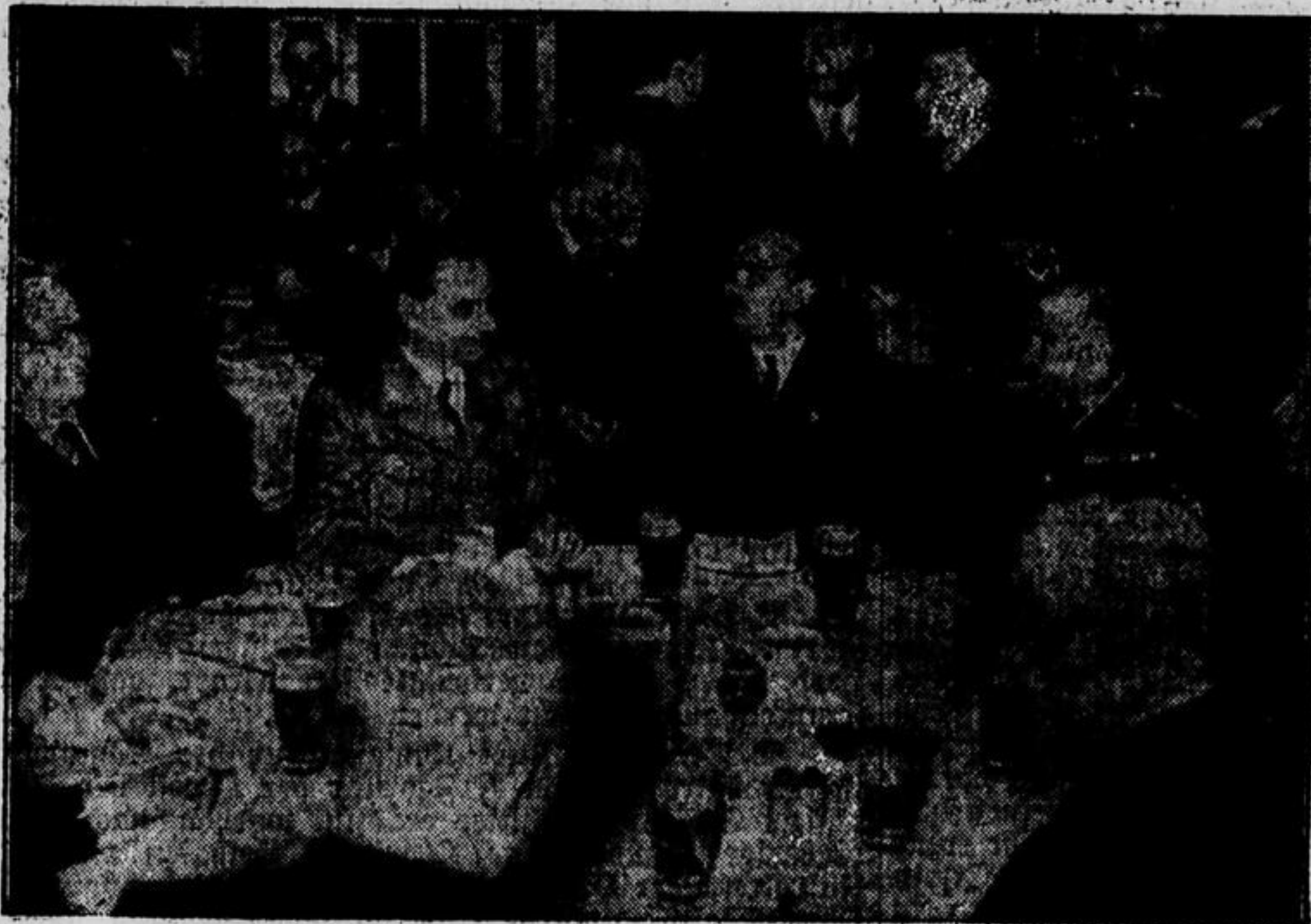
Ich kann Euch nicht mehr schreiben, es ist zu traurig. Es ist für dieses schöne Land ein fürchterlicher Schlag, das furchtbarste Erdbeben, welches die Geschichte Chiles kennt. Uns ist ein zweites Leben geschenkt; nehmt herzliche Grüße

entgegen und teilt, bitte, allen Lieben mit, daß wir wohlbehalten sind.

Euer Fritz Runge.

## Sechs Tage lebend unter Trümmern.

Aus Santiago wird weiter über die Folgen des Erdbebens gemeldet. Die letzten amtlichen Schätzungen sprechen von 50 000 Toten. Maßnahmen sind eingeleitet worden, so schnell wie möglich die Ordnung wiederherzustellen, die Telefonleitungen neu zu spannen und den Gang des Lebens in die alten Bahnen zu lenken. 20 v. S. Zuschläge auf alle Steuern sind angeordnet. Ob man es damit schafft? Inzwischen gehen die Aufräumungsarbeiten weiter. Man hat bei den Aufräumungsarbeiten vor allem in Chillan zahlreiche Ueberraschungen erlebt: so fand man unter den Trümmern des städtischen Theaters einen Mann und eine Frau lebend vor. Sie hatten unter den Ruinen in einem verschütteten, aber nicht eingestürzten Gelaß sechs Tage und sechs Nächte gelebt. Die beiden Menschen, die vollkommen entkräftet waren und dem Wahnsinn nahe schienen, berichteten, daß zahlreiche Menschen rings um sie herum noch 48 Stunden gelebt und immer auf Rettung gehofft hätten. In anderen Häusern fand man kleinere Kinder noch lebend auf, indem sie häufig die Deckenbalken wie eine Schutzdecke über die Köpfe gelegt hätten. Ferner kamen Haustiere, Katzen und Vögel, mit dem Leben davon. Bühner hatten sich in großer Zahl vor dem Auftreten der ersten Stöße ins Freie gerettet. Indianer, die auf die Unruhe der Tiere aufmerksam geworden waren und sich danach einrichteten, kamen ohne Schaden davon. Die Möglichkeit der Ausbreitung von Seuchen ist nach immer nicht behoben. Um nun hier Abhilfe zu schaffen, plant man, die noch übrig gebliebenen Reste der Häuser in den Seuchengebieten in Brand zu setzen und so alles bis auf den Grund zu zerstören und später eine Abdeckung durch Kalk vorzunehmen. Bis dahin werden die Katastrophengebiete abgesperrt bleiben. Nur das Hilfspersonal darf sich den Trümmerfeldern nähern. Oft allerdings vertriebt der Verwesungsgeruch auch die Rettungsmannschaften. Es ist die vierte große Erdbebenkatastrophe, die die besonders heimgesuchte Stadt Concepcion betroffen hat. Man liest in alten Aufzeichnungen, daß im Jahre 1730 von den 200 Häusern und Kirchen nichts übrig blieb. Der ganze Ort wurde dem Erdboden gleichgemacht. 1751 gingen nicht nur Erdbeben, sondern auch furchtbare Springfluten über Concepcion hinweg. Ein großer Teil der Stadt blieb unter Wasser. Und noch heute behaupten die Fischer, sie hörten zeitweise nachts oder in den Morgenstunden die Kirchenglocken aus der Tiefe. Nach weiteren 84 Jahren wurde Concepcion erneut in Ruinen verwandelt. Aber immer hat man wieder aufgebaut und hoffnungsvoll den neuen Tag begonnen. So wird es auch jetzt sein, wobei die letzten Erfahrungen der erdbebenfesten Bauform angewendet werden.



Zur Rede Rosenbergs vor den Diplomaten.

Von links: der chinesische Botschafter Chen-Chih, Reichsleiter Rosenberg, Reichsminister Franke im Gespräch mit dem italienischen Professor Manacorda, Reichsarbeitsführer Ziel und der tschecho-slowakische Gesandte Dr. Mastny. (Egerl-Bilderbeinst.-M.)

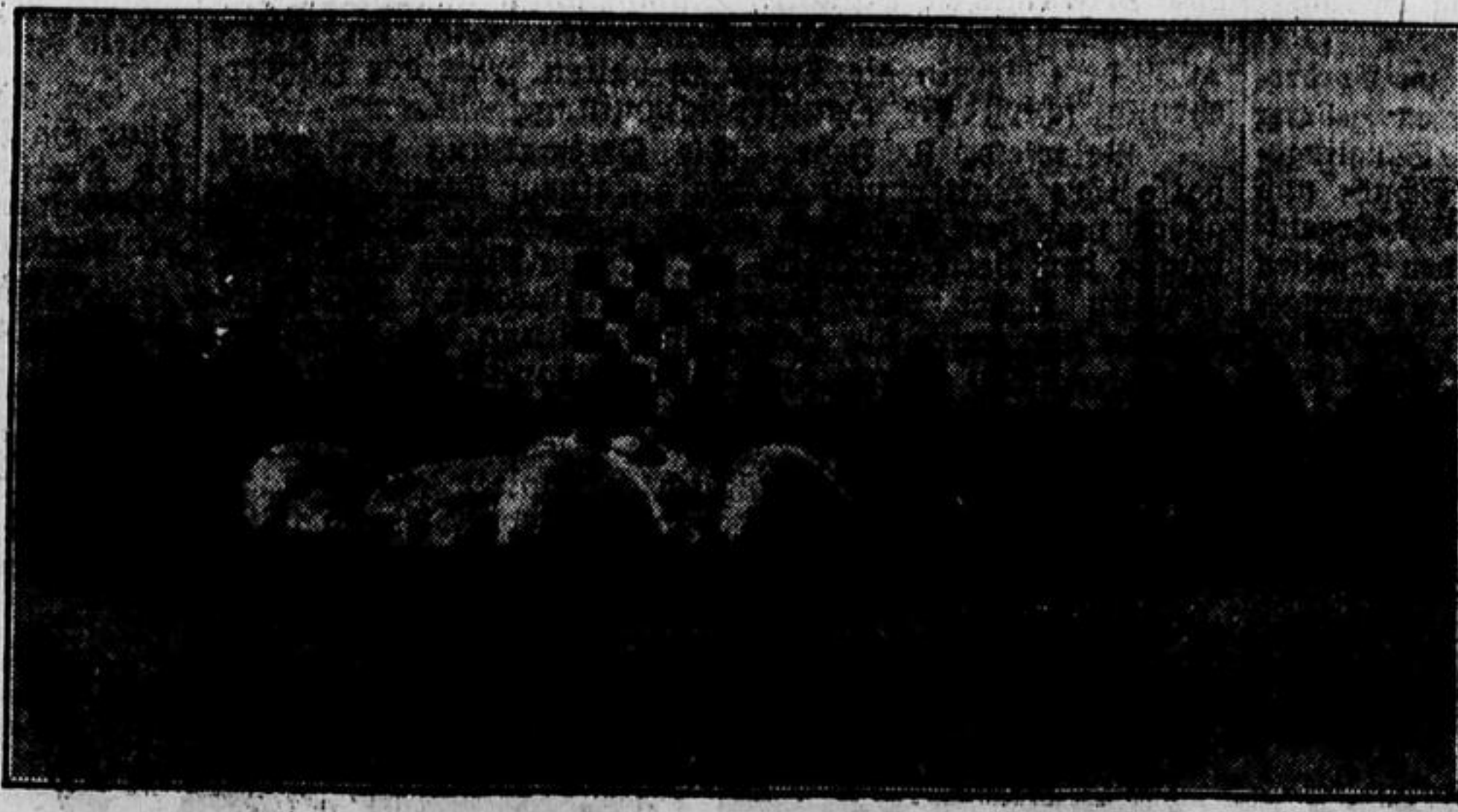


Auch spanische Panzerwagen kamen über die französische Grenze. (Egerl-Bilderbeinst.-M.)



Der Eisener Ritter

auf der Spitze des Wiener Rathhauses wurde, naturgetreu nachgebildet, auf dem Adolf-Hitler-Platz aufgestellt, wo er während der Faschingszeit als BSB-Sammler dient. (Egerl-Bilderbeinst.-M.)



Der Rennwagen Caracolas.

Eine Aufnahme von den Rekordfahrten auf der Reichsautobahn bei Dessau. (Egerl-Bilderbeinst.-M.)



Die Gemein-Überzeugung auf der Volkskammerfeier, links der Heinz Gail ul. Hans al. Hufferin. (Egerl-Bilderbeinst.-M.)





# Lößnitzer Stadtanzeiger

Beilage des Erzgebirgischen Volksfreunds für Lößnitz u. Umgeb.

Angelagerter: Die 12 gepöhlten Stummelzöpfe 2 Pf.

Geschäftsstelle Lößnitz: Schützenstraße 195  
Fernruf: Amt 2040

## Die Himmelsleiter.

Eine heitere Geschichte von F. Schräghammer-Heimdal.

Die Pfandlin ist eine Länge und Dürre, eine ganz Ungute, und Gott gnade dem Mann, der die haben muß! Der Pfandlin, ein freuzbräuer Kamerad, hat sie geheiratet. Ist's nicht meistens so, daß die schlimmsten Frauen die bravsten Männer haben?

Aber eigentlich recht ist ihm gewesen, dem Pfandlin! Hat ihn nicht die ganze Welt vor dieser Heirat gewarnt? Jetzt hat er's den ganzen Tag radern wie ein Ochse, kein gutes Wort hören Tag und Nacht, aber er tut mehr als genug, dazu einen schlechten Fraß jahraus, jahrein. In ein Wirtshaus oder auf eine Lustbarkeit ist er die zwölf Jahre noch nicht gekommen, seit er verheiratet ist. Ja, und wie oft steht man den armen Trost mit einem blauen Aug, mit einem verbundenen Gesicht oder mit einem Kinn auf dem Kopf!

Die wundert sich der Seitenwirt, daß der Pfandlin heute einmal sein Gast ist!

Er gibt dem seltenen Gast die Ehre und setzt sich zu ihm auf ein Pläuschel: Wie's geht und steht, vom Wetter und Weltlauf. „Und geht's der Pfandlin alleweil gut?“ fragt der Seitenwirt.

„Alleweil“, antwortet der Pfandlin. „Sie trinkt heut' beim Seitenwirt in der Stadt ein Kaffeesüppel, und ich lauf' mir bei dir eine Halbe. In einer richtigen Es' ist's wie bei einer Uhr: jeder Teil tut was anderes, das eine Radl läuft so hin und das andere so her, und auf die Leht' stimmt doch alles zusammen. . . . Jawohl“, sagt er wie zur Bekräftigung; dabei stoßt er sich ein neues Pfeifchen. Und tut so stillzufrieden, als wäre in seiner Ehe alles eitel Glück und Wohlsein.

„Da sieht man's wieder, wie schlecht die Leut' oft reden“, fährt es jetzt dem Seitenwirt heraus.

„Warum?“ fragt der Pfandlin.

„Na ja, wie man halt hört“, sagt der Wirt. „Die Leute sahen deine Alte sei ein richtiges Fegfeuer, und wenn man dich hört, ist's wieder ganz anders. Die Welt ist halt schlecht.“

Der Pfandlin pufft ein paar mal, daß die Rauchschwaden wie ein Gewölbe am Stubengeßel hängen, und schaut den Seitenwirt ruhig und gelassen an.

„Was auf, Wirt“, sagt er dann feierlich wie ein Prophet, „das Ding hat zwei Seiten, wie alles auf der Welt. Es kommt nur darauf an, wie man's anschaut. Ich schau's so an, und die Leut' schau'n es anders an. Darf' mir's glauben, wie ich die Pfandlin geheiratet hab“, daß ich gewußt was sie für eine ist. Daß ich mehr Maatschellen und Rippenstöß kriegt von ihr, hab ich von eh' schon gewußt. Siehst, Wirt, und deswegen reden die Leut' von der Pfandlin so ungut. Die schau'n sie halt von einer anderen Seiten an als ich. Aber mir ist die Pfandlin gerade so recht, wie ich sie gekriegt hab'. Ich will keinen Himmel auf der Welt. Ich will, daß mir's recht schlecht geht, weil mir dann naeher in der andern Welt der Himmel sicher ist. Wenn mir meine Alte recht unguete Worte gibt, hör' ich die Engel fingen. Die Leut' heißen die Pfandlin ein

wahres Fegfeuer, für mich aber ist sie — wie sag ich nur — eine wahre Himmelsleiter.“

Der Pfandlin vergräbt sich hinter einer Rauchwolke, daß man nicht sieht, ist's ihm Ernst oder Spaß. Und der Seitenwirt weiß nicht, wie er dran ist.

Er hat auch nicht mehr lange Zeit zum Nachdenken, denn es geht die Lure auf — wer ist's? die Pfandlin! „Hab ich mir's doch gleich gedacht, daß er heute sauft, deswegen ist in die Stadt gefahren bin“, sagt sie und haut mit ihrem handfesten spanischen Rohrschirm in die Rauchwolke, daß man den Pfandlin seufzen und köhnen hört.

„Du Hölle!“ denkt sich der Seitenwirt, wie die Pfandlin ihren Eheherrn aus dem Winkel holt und hinausstampft — heimzu.

Dem Seitenwirt geht die Unterhaltung mit dem Pfandlin lange im Kopfe herum. Es will ihm schier scheinen, daß der nicht einmal so unrecht hat. Und er erzählt die Geschichte von der Himmelsleiter einmal dem Lindenmüller.

Der lacht sich den Hals voll und erzählt sie gleich der Seinen. Die Lindenmüllerin hat ein Mundwerk wie ein Mühlrad und die Geschichte gefällt ihr so gut, daß man nach drei Stunden in vier Pfarren die Pfandlin nicht mehr Pfandlin, sondern Himmelsleiter heißt.

Die Steinbergerin, ein altes Bass der Pfandlin, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und bringt die Geschichte gleich ans richtige Dextel, nämlich an die Himmelsleiter selber.

Die Pfandlin hört die Geschichte von der Himmelsleiter einmal, zweimal, dreimal. Meint ihr wohl, sie fährt jetzt dem Pfandlin mit dem Schürchen übers Maul? Oder sie wirft ihm die Suppenkühfel an den Kopf? Oder sie pelzt ihm den Stiefelgäher zwischen die Beine, daß er hinsinkt und die Engel wieder fingen hört?

Da kennt ihr die Pfandlin schlecht. Sie ist drei Tage sprachlos, und der Pfandlin will schon zum Doktor schiden, ab ihr etwas fehlt.

Am vierten Tag findet sie endlich die Sprache wieder. In einsamer Stunde tut sie einen Schwur: Kein Pfandlin, so wahr ich die Pfandlin bin, ich gebe dir keine Himmelsleiter ab.

Wie der Pfandlin an dem Abend heimkommt, stellt sie ihm mit dem freundlichsten Gesicht der Welt einen Bierkrug vor. „Nimm, das soll dich erheitern“, sagt sie und schaut oben auf und wünscht ihm einen gesegneten Appetit.

Der Pfandlin tut, als hätte er um die Zeit nie eine mögere Mallesuppe mit einer schwarzpindigen Butterrinde darin gegessen und als wär's alle Tage so gewesen wie heute.

Wie der Pfandlin dann ins Bett geht, findet er statt des Strohsacks ein molleweiches Unterbett, und er legt sich hinein und sagt: „Ah!“ als wär's alle Tage so gewesen. Und die Pfandlin wünscht ihm eine geruchsame Nacht, als hätte sie früher nie ein unrechtes Wort gesagt.

Am andern Tag träumt der Pfandlin noch in den molleweichen Federn, da werkt die Pfandlin schon in Stube und Stall und macht alles fertig, bis er aufsteht. Er sieht's und setzt sich gleich zur Morgensuppe, als hätte er nie eine Stallarbeit getan. Und zur Suppe ist er die schlaumigsten Kröpflein, als hätte er nie einen erprobten Erbsapfel hinuntergewürgt.

Beim Wiesenräumen in der Leiten singt und pfeift die Pfandlin und ist flink wie ein Biemel, als wäre sie dem Pfandlin nie mit dem Rechen über den Rücken gefahren. Um neun Uhr dann sagt sie: „Wir ist, der Seitenwirt hat gerade frisch angestoßen!“ Nimmt den Krug, springt fort und bringt dem Pfandlin eine frische Maß. Der trinkt, als hätte er nie mit einem Strohhalm Wasser aus dem Wieselgaden gezogen.

Am Abend sagt sie dann: „Du bist ein Mann und mußt mehr unter die Leute. Grad seh ich den Steinbühler und den Böhl zum Seitenwirt gehen. Dir könnt' auch eine Maß nicht schaden. Und da hab' ich dir einen Rauchtabak heim, einen guten, laß ihn dir schmeden.“

Sie schiebt ihn kankt zur Tür hinaus, und fünf Minuten drauf sitzt er beim Seitenwirt am Ofentisch.

So geht's jetzt Tag um Tag, und niemand ist glücklicher als die Pfandlin, weil es ihr so gut gelingt, ihrem Eheherrn die „Himmelsleiter“ zu verderben. Die Dinge gehen ihren Gang und im Pfandlinhaus ist alles wie ausgewechselt seit derselben Himmelsleitergeschichte beim Seitenwirt. Das Geschäft kommt in die Höhe, daß es nur so eine Freude ist. Das Gutsein und das Schöntun mit ihrem Mann ist der Frau längst in Fleisch und Blut übergegangen, und sie weiß selber nicht mehr, tut sie's zum Trost wegen der „Himmelsleiter“ oder weil's auch so geht — ja besser und schöner als früher.

Und wie der Pfandlin wieder einmal beim Seitenwirt sitzt und sein Feierabendpfeifchen raucht, da spielt der wieder auf die Himmelsleiter an und meint, jetzt gehen die Gänge umgekehrt wie von eh'.

„Ist's, wie's ist“, sagt der Pfandlin verschmüht, „wie's ist, ist's recht. Ja, wahr ist's, jetzt hab' ich den Himmel auch schon auf Erden. Und da kann man's sehen, daß ein Eheweib eine Himmelsleiter ist, so oder so.“

### Kirchen-Nachrichten.

28hnt. Kirchengor fällt aus. Sonntag (Gedagstma) 9 Uhr Predigtgottesdienst, Fehmann, anschl. Abendmahlsfeier; 11 Uhr Kinderkirche; 12 Uhr Taufgottesdienst. Montag 8 Uhr Predigtgottesdienst, Fehmann, anschl. 10 Uhr Abendmahlsfeier; abends 8 Uhr weltlicher Jugenddienst. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr männlicher Jugenddienst. Freitag abends 8 Uhr Kinderlehre; 8 Uhr Bibelst. Sittersdorf. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Affalter. Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst, Biehsch, anschl. Abendmahlsfeier; 11 Uhr Kinderkirche; 12 Uhr Taufgottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Kirchengor. Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde.

### Film-Edk-Lichtspiele Lößnitz

Im Herzen der Stadt.

Donnerstag bis Sonntag

## Was tun Sybille?

Jutta Freybe  
Hans Leibelt  
Maria Koppenhöfer  
Christine Grabe  
Herbert Hübner

Inneborn v. Kusserow  
Hermann Braun  
Charlotte Schellhorn  
Karlheinz Sedlak  
Paul Otto

Ein rätselhafter Diebstahl während des Unterrichts in einer Mädchenklasse wird zum bewegendsten Motiv der Filmhandlung. Er hat Geschehnisse und Ereignisse zur Folge, die Prüfsteine der Kameradschaftlichkeit für die Mädels, zugleich aber auch in spannender Schilderung bezwingender Anlaß des Miterlebens für den Zuschauer werden.

Herrliche Winterlandschaften verschönern dieses wunderbare Werk  
Anfang tägl. 7 Uhr. Sonnabend 5 Uhr. Sonntag 3 Uhr.

### Für Frühstück und Abendbrot!

- Fleischsalat, Gabelbissen, 125 g 25 Pfg.
- Schnitzellachs, (Lachsers.gef.) Stück
- Sahnehering . . . . . Stück
- Käse, 45% F. i. T. . . . . Stück
- Senfgurke, Plockwurst, 125 g 15 Pfg.
- Hering in Gelee . . . . . Portion
- Gewürz Gurken, Rollm i Rem. St.

**Frisch eingetroffen!**  
Bratheringe ohne Kopf, Hering in Gelee  
Rollmops, Kronsrindinen, Filetheringe  
**Mühlenbrot, 2 k, Stück 50 Pfg.**  
Bayr. Bier, hell und dunkel

### Thams & Garis Lößnitz i. Erzgeb.

Bismarckplatz 278 / Fernruf 2037

### Kleingärtnerverein Lößnitz

Obere Bahnhofstraße.

Am 11., 12. und 13. Februar:

### Bodabierauskunft.

Hierzu ladet alle werthen Mitglieder mehr Angehörigen freundlichst ein  
Die Vereinsführung

### Schrebergarten

mit Gartenhaus und Inventar, beim Brandenhaus gelegen, altershalber zu verkaufen. Näheres  
28hnt, Auer Straße 188.  
Dasselbst ist ein gealter Handwagen mit Schelle zum Verkauf.

Für die wohlthuenden Beweise und Ehrungen beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Frau

### Wilhelmine Helene Engert

geb. Schneider

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

In stillem Beh

Richard Engert und Kinder.

28hnt, den 9. Februar 1939.

Muß' und Arbeit war Dein Leben; Ruhe hat Dir Gott gegeben.

**Harnsäure**  
ist das Grundübel viel Krankeiten (Rheuma, Arterienverkalkung), **Gonmen-Tee** enthält biol. Kräuter, die Harnsäure verstärkt auscheiden. Vorbeug. u. Gonmen-Tee trinken. Pak. 50 u. 1. - Alleinverf.: Germania-Drogerie 28hnt.

### Lößnitzer Stadt-Anzeiger

Auf Nr. 2040

### Preisverzeichnisse

für Kolonial- und Grünwarengeschäfte

Su haben in den Geschäftsstellen des Erzgeb. Volksfreunds

## Liederkranz Lößnitz.

Am Sonnabend, dem 11. Februar im Schützenhaus



„I möchte wieder amol in Grinsing sein!“



# Der Schlüssel zum Licht

Kriminalroman von Annal Schmidt v. Schmidfelden

Ich habe niemanden besonders bestellt, unterbrach er mich, aber ich mache Ihnen natürlich keinen Vorwurf. Nur, Frau Brandtner, wenn Sie noch einmal kommen sollte... oder zu anderer Zeit, wann auch immer, bitte, lassen Sie Sie nicht mehr ein. Unter keinen Umständen — verstehen Sie? Die Dame ist weder meine Patientin, noch überhaupt krank.

Sehr wohl, Herr Doktor, sagte ich, und ich gehe, daß ich es mit innerer Genugtuung sagte, denn das Frauenzimmer war mir vom ersten Augenblick an widerwärtig. Wie wenn ich geahnt hätte, daß uns von ihr nichts Gutes kommen würde... was sich heute ja nun auch erwiesen hat.

„Ist sie später tatsächlich noch einmal wiedergekommen?“

Einmal? O, wohl 6—7mal zu den verschiedensten Tageszeiten, einmal sogar zweimal am selben Tag. Immer wollte sie es erzwingen, den Doktor zu sprechen, sagte, es sei sehr dringend und sie wolle warten, wenn er wirklich nicht zu Hause sei. Aber da kannte sie mich eben schlecht! Nicht über die Schwelle gelassen habe ich sie, trotz aller schönen Worte und Bestechungsversuche — denn wahrhaftig, die beiden letztemale hat sie sogar gewagt, mir Geld zu bieten, die unverschämte Person!

„Wann war sie das letztemal da?“

„Zwei Tage vor Hagens Verhaftung.“

„Und Sie wissen tatsächlich nicht, wer sie ist?“

„Nein. Aber wenn Sie glauben, daß es wichtig wäre, es zu erfahren, so könnte man dies vielleicht herausbringen.“

„Ah — wie so?“ fragte Hempel überrascht.

„Ich kann Ihnen einen Mann nennen, der Sie zu kennen scheint. Ich habe nämlich vergessen, Ihnen noch etwas zu erzählen. Damals, vor zwei Monaten nämlich, als sie das erste Mal kam — Sie erinnern sich, daß ich erwähnte, es sei damals noch ein Patient im Wartezimmer gewesen und daß ich mich dort zu schaffen machte?“

„Ja... und...?“

„Nun, als die Dame eintrat, habe ich ganz deutlich bemerkt, daß der alte Mann, der in der Ecke zusammengekauert lag, als habe er heftige Schmerzen, bei ihrem Anblick die Augen groß aufriß, wie vor Schreck oder Ueberraschung. Er starrte sie an, als sei sie ein Gespenst, und ich hatte sofort den Eindruck, er kenne sie. Im nächsten Augenblick kniff er die Augen wieder zu, zog seinen Hut tiefer ins Gesicht und schlug unauffällig den Kopf nach auf, dabei tiefer in den Schatten rügend.“

Es war offenbar, daß er von ihr weder gesehen, noch erkannt sein wollte. Sie hat dies nicht bemerkt, denn sie suchte nach dem Stuhl, von dem aus sie am besten die Tür des Ordinationszimmers im Auge haben konnte. Als der Doktor dann heraustrat, schlüpfte der Herr gleich ins Ordinationszimmer, während die Dame mit Dr. Hagen sprach.

„Und Sie kennen diesen Herrn?“

„Natürlich. Es ist ein Herr Josua Winter aus der Parkstraße 5, ein Patient Dr. Hagens. Er kam früher fast täglich in die Ordination, später hat ihn der Doktor in seiner Wohnung behandelt, weil er zu krank war, um herzukommen. Ein paarmal schickte er auch nach Dr. Hagen, deshalb weiß ich, daß er in der Parkstraße 5 wohnt. Von ihm können Sie gewiß Näheres über die Dame erfahren.“

Frau Brandtner stand auf, griff nach der Teekanne und verließ das Zimmer, um sie frisch zu füllen.

Sylvia blickte unruhig auf Hempels Gesicht, das sehr ernst und nachdenklich erschien.

„Was halten Sie von dieser Geschichte?“ fragte sie endlich.

„Ich weiß es noch nicht. Jedenfalls ist sie sehr merkwürdig! Wissen Sie übrigens, wer Ihre Beleidigerin ist?“

„Nein.“

„Ich will es Ihnen sagen, bitte Sie aber, gegen jedermann, natürlich auch gegen den Untersuchungsrichter und Frau Brandtner, strengstes Stillschweigen darüber zu beobachten. Die Dame ist Rita Ruvenius, die Braut von Dr. Hagens Onkel Livius Henter.“

Sylvia sah erschrocken zurück. „Nicht Gott... Nel! Ist es möglich? Können Sie sich nicht irren?“

„Ausgeschlossen. Ich hatte vor einigen Wochen Gelegenheit, sie fast eine Stunde lang aus nächster Nähe zu beobachten. Als ich sie vorhin unten im Hausflur traf, habe ich sie sofort wieder erkannt. Uebrigens müssen Sie sie ja auch schon früher gesehen haben — damals beim Begräbnis Henters.“

„Ich sah sie damals nur aus der Ferne und von rückwärts. Der Verlobter wollte nicht, daß wir weiter vortraten.“

„Ich habe es bemerkt. Es wird ihm das heute auch übel ausgelegt — nämlich als Schuldbewußtsein. Aber das ist jetzt nebensächlich.“

„Was kann aber Fräulein Ruvenius um Himmels willen bewogen haben?“

„Still! Lassen Sie sich ja nichts anmerken, Frau Brandtner würde sicher nicht schweigen können. Ebe wir die Zusammenhänge nicht wissen, darf absolut kein Mensch erfahren, daß Fräulein Ruvenius in irgendwelchen Beziehungen zu Dr. Hagen stand. Es würde seine Lage nur verschlimmern. Wenn ich mir nur erklären könnte, was sie heute hierher geführt hat...“

Er brach ab, denn Frau Brandtner trat ein.

18.

Von da an wurden die Kosten der Unterhaltung fast nur von Frau Brandtner getragen, die nicht müde werden konnte, immer wieder von der Dame in Trauer zu sprechen und ihre Vermutungen über sie auszuspinnen.

Sylvia und Hempel waren ziemlich schweigsam. Etwas ging in Gedanken jedes Beisammensein mit dem Verlobten durch, um eine Erklärung für das ihr Unbegreifliche zu finden.

Warum hatte Wolfgang ihr nie von seiner Bekanntschaft mit Rita Ruvenius gesprochen? Denn nie war ihr Name zwischen ihnen gefallen, nie eine Bemerkung, die auch nur entfernt auf sie hätte gedeutet werden können.

Aber desto klarer wurde ihr jetzt in der Erinnerung, daß er jedem Gespräch über die Braut seines Onkels gewissenhaft aus dem Weg gegangen war. Deftiger hatte sie harmlos von ihr reden, ihn um allerlei über Fräulein Ruvenius fragen wollen, besonders nach Henters Tod, als das Schicksal des fremden Mädchens ihr leidenschaftliches Mitgefühl erweckt hatte — immer hatte er Fragen schon im Keime erstickt, war ausgewichen oder hatte rasch das Thema gewechselt.

Warum? Oh... warum?

Hing am Ende seine düstere Stimmung, seine seltsame Verschlossenheit in letzter Zeit, die sie oft kränkte und beunruhigte, mit — Rita Ruvenius zusammen?

Nein... nein... Dann müßte sie seinem Herzen doch etwas gewiser sein!

Und doch...?

Wie eine Vision fand plötzlich ein Bild vor Sylvia, klagen Horis wieder an ihr Ohr, an die sie leither nie mehr gedacht.

Es war am Dienstag nach Ostern, damals, als er sie auf dem Heimweg von der Schule begleitet hatte und sie dann, aus dem engen Gäßchen hinaus ins Freie tretend, drüben auf der anderen Talseite zwei Automobile und Menschen vor der Villa Waldhaus stehen sah.

Es waren die Autos gewesen, die nach entdeckter Mordtat die Gerichtskommission gebracht hatten. Sie aber, die damals noch nichts von dem Verbrechen ahnte, jedoch wußte, daß Henter am Dienstag aus Blumau zurückkehren würde, hatte gesagt: „Wüste! Er hat die Braut mitgebracht...“

Da murmelte Wolfgang zwischen den Zähnen, während unermessliche Qual sich in seinem Antlitz spiegelte: „Warum sagst du so etwas? Es ist ganz unmöglich, er wird sie nie wiedersehen und... wird vielleicht daran sterben...“

Es war der Augenblick gewesen, wo sie zum erstenmal ganz deutlich fühlte, daß er ihr mit Absicht etwas verbergte, aus dem sie schloß, daß ihr sein Herz nicht mehr gehöre und sie ihn freigeben wollte...

Heute erlähnte ihr all das in ganz anderem Licht. Woher wußte Wolfgang, daß sein Onkel Rita Ruvenius nie

wiedersehen würde? Daß es unmöglich sei... Daß er vielleicht daran sterben würde?

Auch Wolfgang wußte damals ja noch nichts von Henters Tod...

Nicht denken... nur nicht nachdenken darüber, sonst werde ich wahnsinnig...“ fühlte sie und fühlte zugleich, daß niemand jemals diese Worte erfahren dürfte. Es gehörte ihr eigener tiefer Glaube an Wolfgangs Unschuld dazu, um danach nicht an ihm irre zu werden.

Hempel grübelte indes in sich hinein.

Warum hatte Rita Ruvenius zu Wasmut gesagt, sie habe Hagen nur ein einzigesmal flüchtig gesehen, während sie doch in Wahrheit Stundenlang bei ihm gewesen, ihn also offenbar recht gut gekannt haben mußte?

Welcher Art waren ihre Beziehungen zu ihm gewesen? Liebe? Aber Hagen war doch verlobt, liebte seine Braut, und Rita selbst sollte doch ihren Bräutigam abgöttisch geliebt haben!

Und warum war Josua Winter bei ihrem Anblick erschrocken? Kannte er sie wirklich näher? Woher? Seit wann? Da er doch ein alter kranker Mann war und Rita vorher gar nicht in G. lebte?

Warum sprach Hagen nicht offen über die Sache? Warum hatte Livius Henter seine Reise nach Blumau im letzten Augenblick aufgegeben? Warum schweig sein? So beharrlich über den Inhalt der letzten Unterredung, obwohl er wußte, wie schwer ihn dies Schweigen belastete?

Fragen über Fragen und kein Ende, das durch dieses Irrsal leitete.

Zweifelloos — es gab da ein Geheimnis...

Hempels Blick, der, während ihn diese Gedanken beschäftigten, achlos über die Gegenstände im Zimmer hinglitt, belebte sich plötzlich und bekam einen aufmerksamen Ausdruck. Er ruhte nun halb neugierig, halb erstaunt auf dem Bücherfächer, der seinem Sitz gerade gegenüber stand. Das Lampenlicht fiel hell auf diese Scheiben, etwas blinkte dahinter zwischen zwei großen Büchern, das ihm bisher nie aufgefallen war, obwohl er schon manche Abendkunde am selben Platz bei derselben Beleuchtung verbracht hatte.

Was konnte es sein? Ein Gegenstand aus Metall... zweifellos... vielleicht der Griff eines Messers? Aber dergleichen reichte man doch nicht zwischen Folianten in einen Bücherfächer. Eine Schere?...

Silas starrte eine Weile unruhig auf den matt blinkenden Punkt, fand dann hastig auf und trat an den Bücherfächer, an dem der Schlüssel steckte.

Er öffnete dessen Tür und zog mit einem Laut der Ueberraschung einen gewaltsam zwischen die Bücher gezwängten Schlüssel heraus.

Die Frauen, durch sein Aufstehen aufmerksam gemacht, waren ihm verwundert gefolgt.

„Was ist das für ein Schlüssel?“ fragte Sylvia.

„Danach wollte ich Sie eben fragen“, antwortete der Detektiv, sich langsam umwendend, sie scharf und gespannt ansehend, „haben Sie ihn hier zwischen die Bücher gesteckt, Fräulein Koller? Und — wann?“

„Sicher nicht! Ich sehe den Schlüssel jetzt zum erstenmal. Wie mag er nur in den Bücherfächer gekommen sein?“ sagte sie nachdenklich und verwundert.

Hempels Blick ruhte noch immer scharf auf ihr.

„Wohin haben Sie ihn beim Aufräumen einmal zufällig gefunden und in der Ecke oder in Gedanken zwischen die Bücher gesteckt? Denken Sie einmal gut nach, Fräulein Koller!“

Sylvia lächelte unbefangen.

„Nein, so gerireut bin ich denn doch nicht, einen Schlüssel auch nur vorübergehend an einem so ungeeigneten Ort zu verstauben. Ich habe auch nie einen Schlüssel gefunden. Wäre es der Fall gewesen, hätte ich ihn natürlich Frau Brandtner übergeben, deren Eigentum er doch sein muß.“

Die Brandtner hatte den Schlüssel, der einen wunderlich kraus geformten Bart besaß, mikroskopisch betrachtet.

„Nein, mir gehört dieser Schlüssel bestimmt nicht“, erklärte sie nun, „erstens fehlt mir gar keiner, und zweitens hat die Wohnung nur ganz einfach konstruierte Schlösser, zu denen dieser merkwürdig gezähnte Schlüssel nicht passen würde. Für Möbelschlösser aber wäre er überhaupt viel zu groß.“

Ohne diese Feststellung zu beachten, warf Silas Hempel leicht hin: „Nun, dann gehört er wahrscheinlich Dr. Hagen und steht wohl schon lange zwischen den Büchern, ohne daß man ihn bemerkt. Mich wundert nur, daß er auch den Leuten entging, die hier Haussuchung vornahmen!“

Sylvia schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)



Sandebänngen bei starkem Wind.  
Ein Schnappschuß von der Fallschirmschule in Stendal.  
(Presse-Bild-Zentrale-B.)



Bauernhaus in der Dismar.  
(Holzschnitt von S. Müller-Scherl-B.)